



z<sup>o</sup> 391.

# Leid- und Freuden-Wechsel

der wahren Christen,

Hey dem allzufrühen tödtlichen Eintrit

Der weyland

Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

## Frn. Sophia Elisabeth

von Treskow,

gebohrnen von Grapendorff,

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

## Herrn Joachim Friedrich

von Treskow,

Erb- Herr auf Schlagenthin, Buxterwitz,

Mangelsdorff, Garcke, &c.

Herzlich geliebten Frau Gemahlin /

Welche am 10ten April. dieses 1722sten Jahres selzig verschieden,

und den 14ten ejusdem mit Christlichen Ceremonien

zur Erden bestatet wurde /

### In einer Gedächtnis- Predigt,

Nach Anleitung Ihres selbst erwählten

### Leichen- Textes,

Aus dem XCIV. Psalm. verl. 19.

vorgelehet

von

## Samuel Dilschmann,

Past. Schlagenth.

Magdeburg / Gedruckt bey Christoph Salsfelds, Königl. Pt. Reg. Buchdr. nachgel. Witwe.

(xii.)

Dem Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,  
**Herrn Joachim Friedrich**  
von Treslow /

Erb- Herrn auf Schlagenthin, Susterwis,  
Kangelsdorff, &c. &c.

<sup>Der weyland</sup>  
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,  
**Frauen Sophia Elisabeth,**  
gebohrnen von Grapendorff /

<sup>Hinterlassenen</sup>  
Höchst- betrühten Herrn Wittwer:

<sup>Wie auch</sup>  
Der Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,  
**Frauen Sophia,**  
gebohrnen von VOSS,

<sup>Des weyland</sup>  
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,  
**Herrn Mulf Christoph**  
von Treslow,

Königl. Preuß. Hochbestalt- gewesenenen Kriegs- Commissarii  
im Herzogthum Magdeburg / Erb- Herrn auf Königsborn &c.  
Nachgelassenen Frau Wittwen,

<sup>Als</sup>  
Höchst- betrühten Frau Mutter.

Ingleichen/  
Denen sämtlichen hinterlassenen schmerzlichest-betrübten  
Kindern, und Mutter-losen Waisen,

Nemlich/

Denen jungen Herren,

Johann Sudewig/

Ernd Friedrich/

Otto Heinrich/

von Treskow/

Johann Sigismund/

Jochim Wilhelm/

Wie auch

Denen Fräulein,

Anna Sophia Sopsa/

Dorothea Elisabeth/

Henriette Hedwig Er-

von Treskow/

nestina/

Maria Charlotte/

Sophia Elisabeth/

Besonders auch

Denen Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

S. Sophia Dorothea v. Treskow

Vermählten Frau Geheimten Rätin

von Svericken/

Sr. Magdalena Anna Eva  
von Trefkow/

verwitweten Frau Obrist-Lieutenantin  
von der Schulenburg/

Höchst-lieb-gewesenen hinterlassenen Sr. Schwesterin,

<sup>Nicht toetiger</sup>  
Ihnen Hoch-Hohlgebohrnen Fräulein,

Sr. Rosemunde Maria/

Sr. Sophia Henrietten/

Sr. Margaretha Anna

Elisabeth/

von Trefkow/

Der Hochseeligen Frauen innigst geliebten  
Fräulein Schwesterin,

Samt übrigen nächsten Hohen Bluts-Freunden  
und Anverwandten,

Ubergiebet diese gehaltene Gedächtnis-Predigt/ mit herzlichem  
Wunsch/ daß der liebereiche GOTT allersüßts Leid-Tragende  
kräftig stärken und trösten/ ferneres Ubel von Ihnen gnä-  
diglich abwenden/ und Sie sämmtlich mit reichen Segen be-  
gnadigen wolle/

Zero

Gebets- und Dienst-  
Ergebenster

Samuel Dilschmann, Past.



Das walte G<sup>o</sup>tt und der Vater unsers Herrn I<sup>e</sup>su Christi/  
 der Vater der Barmherzigkeit/ und G<sup>o</sup>tt alles Tro-  
 stes/ der uns tröstet in alle unserm Trübsal/ der wolle  
 auch ist reichlich trösten/ und kräftiglich aufrichten/ alle  
 niedergeschlagene und Hochbetrübte Herzen/ durch I<sup>e</sup>-  
 sum Christum/ Amen!

**Andächtige, Hochbetrübte, allesammt  
 Geliebte in Christo I<sup>e</sup>su unserm Herrn!**



Leichwie der Heil. Geist, als eine  
 sonderbare Gabe G<sup>o</sup>ttes/ und wehrten  
 Schaz es rühmet/ wenn der himmlische  
 Vater/ von dem alle gute Gaben von Jac. 1, 17.  
 oben herab kommen/ einem fromen Man-  
 ne eine tugendsame Ehe-Frau bescheret/  
 wie Er unter andern Prov. 18, 22. gar schön

davon folgender massen redet: Wer eine Ehe-Frau findet,  
 der findet was Gutes, und kan guter Dinge seyn  
 im Herrn. So ist es im Gegentheil ein schmerzlicher  
 Verlust/ ein grosses Herzeleyd/ wenn er dieselbe/ und zwar  
 durch einen allzufrühzeitigen Tod/ wieder verlieret. Denn da ver-  
 leuret

Sirach.  
26.

leuret er was Gutes / und muß an statt des vorigen Vergnügens / sein Herz voll Traurens und Schmerzens werden. Denn er hat nicht Gott / seinen besten Schatz hie auf Erden / seine Freude und Bonne / seine Sonne / die eine vortrefliche Erde in seinem Hause war / seine getreue Gehülfin / deren Beystand ihm so hochnöthig / so nützlich / so tröstlich war / verlohren / und eingebüßet. Wer kan das grosse Guth, das ein Ehemann solcher gestalt überkommenet / und hingegen auch den Verlust desselben / nach Würden beschreiben? Beydes wird uns bey gegenwärtigem Trauer-Fall deutlich und betrübt vor Augen gelegt: Da nemlich **Der Hoch- Wohlgebohrne Herr, Herr Joachim Friedrich von Treskko, zc.** Unsere liebe Obrigkeit allhie / seinen / von Gott Ihm aus sonderbarer Gnade vorhin geschenckten / sehr geliebten Ehe-Schatz, die weyland **Hoch- Wohlgebohrne Frau, Frau Sophia Elisabeth von Treskko,** gebohrne von Crapendorff, durch den zeitlichen Tod verlohren / darüber Er mit seinen liebsten Kindern / und Befreundten in höchste Traurigkeit gerathen. Da uns nun gebühret / mit den Traurigen zu trauern / dieselbe mit Gottes heiligem Worte wieder aufzurichten / und zu trösten / und zugleich der Hochseeligen Frau von Treskko, aniso den letzten Ehren-Dienst zu leisten: so wollen wir den barmherzigen GOTT um seine Gnade / und Beystand des wehrten Heil. Geistes / anrufen im Nahmen unsers HERREN JESU Christi / in einem gläubigen Vater Unser.

Reichen

Zeichen: TEXT.

Psaltn. XCIV, v. 19.

**I**ch hatte viel Bekümmernuß in meinem  
Herzen, aber deine Tröstungen ergöt-  
ten meine Seele.

Singung.

**W**enn der liebste Heyland seinen Jüngern,  
und zugleich allen andern frommen Christen an-  
deuten will / was es mit ihnen in dieser Welt  
für einen Zustand haben / und endlich für einen  
Ausgang nehmen werde / spricht Er: **Ente**

Joh. 16,  
20.

Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Er deu-  
tet ihnen erlich durch das Wort Traurigkeit an / die schwere  
Leiden und Bekümmernüße / die sie betreffen würden / weil Er  
sie unter dem Bilde einer Gebälerin beschreibet / v. 21. welcher  
Angst / Bangigkeit und Schmerzen nicht gering sind / wie zu  
lesen Esa. 13, 8. c. 26, 17. Also werde auch das Creuz und Leiden  
der Christen schwer seyn / daß sie werden darüber weinen und  
heulen; wie er denn solches zugleich v. 20. mit andeutet. Es  
wird aber das Creuz desto schwerer / wenn GOTT sein tröstliches  
Angezicht vor uns verbirget / darüber David klaget: **Herr** / wie  
lange wilt du mein so gar vergessen / wie lange verbirgest du dein  
Antlitz für mir? Wenn man keinen Rath noch Hülffe weiß / und  
in uns keine Kraft ist / und wir nicht wissen / was wir thun sol-  
len; Wenn die Welt unser noch dazu spottet: Da ist es als  
ein Mord in den Gebeinen / wenn die Feinde uns schmähen / über  
unser Unglück sich freuen / wenn sie zu einer solchen bekümmerten  
Seele sagen / wo ist nun dein GOTT? da sind ihre Thränen ihre

Pf. 13, 1.

2. Chron.

20, 12.

Esa. 37, 3.

Pf. 42, 11.

v. 4.

A 2

Epiße

Speise Tag und Nacht. Rechtshaffene Christen können auch hier in der Welt ohne Creuz und Leiden nicht seyn/ denn gleichwie nach dem kläglichen Sünden-Fall kein Kindlein ohne Schmerzen und Traurigkeit zum natürlichen Leben gebohren werden kan/ sondern es bey dem göttlichen Ausspruch bleibet:

Gen. 3. 16. Du solt mit Schmerzen Kinder gebähren; Also kan auch die geistliche Wiedergeburt, und Erneuerung des Menschen zum göttlichen Ebenbilde/ ohne welche wir zum ewigen Leben nicht kommen können/ ohne Creuz und Schmerzen/ um unser Erb- und uns noch anflebenden Sünde willen/ nicht abgehen. Und wer

Luc. 9. 23. Christo folgen will/ der muß sich selbst verleugnen/ sein Creuz auf sich nehmen täglich/ und ihm nachfolgen. Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich Gottes eingehen. Gleichwie aber auf die Geburts-Schmerzen auch grosse Freude folget/ wenn nemlich das Kind zur Welt gebohren ist; denn da dencket ein Weib nicht mehr an die Angst/ um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist: Also soll auf unser Creuz und Leiden auch wieder Freude hier und dort folgen/ wie der liebste Heyland dabey andeutet; Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Und abermahl v. 22. Ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und dieses ist der Ausgang unsers Creuzes. Aus dem Creuz soll die Freude gleichsam gebohren werden/ aus der Traurigkeit der Trost/ wenn uns der HERR/ nach unserm Betrübniß wieder gnädig ansiehet/ das Creuz lindert/ oder wegnimt/ und uns so erfreuet/ daß wir des vorigen Creuzes vergessen können. Wie denn dazumahl solches an den Jüngern des HERRN ist erfüllet worden/ da Christus nach seiner Auferstehung sich ihnen wieder lebendig gezeigt/ und sie durch sein tröstlich Wort/ durch seinen Geist und Gaben höchlich erfreuet und begnabiget hat. Am allervollkommensten aber wird

unjere

unsere Traurigkeit in Freude verkehret werden / dort im ewigen 1. Cor. 13.  
 Leben / da wir Gott von Angesicht werden anschauen / und sol- 12.  
 che Freude niemand von uns nehmen wird. Ja eben dieses  
 wird unsere Freude unaussprechlich vermehren / weil sie ewig  
 und unaussprechlich seyn wird. In diesem Leben begegnet ja den  
 Frommen auch bisweilen eine Freude und Trost / eine Hülffe/  
 eine Errettung / eine Linderung; aber sie bleibet nicht lange / es  
 folget bald wieder eine Traurigkeit drauf: aber dort im ewigen Esa. 65, 21.  
 Leben / werden sie sich ewiglich freuen und fröhlich seyn. Sie  
 werden haben Freude die Fülle und lieblichs Wesen zur Rechten Ps. 16, 11.  
 Gottes ewiglich. So sind denn hier Freude und Leid / die  
 nächsten Nachbarn. Wollen wir Freude haben / so müssen wir  
 erst das Leid auch mitnehmen! Soll Gott uns trösten / so müs-  
 sen wir erst traurig seyn / wie Er denn beym Propheten Jeremia c. 31, 13.  
 sich also tröstlich hören läffet: Ich will ihr Trauren in Freude  
 verkehren / und sie trösten / und sie erfreuen nach ihrem Betrüb-  
 niß. Wollen wir dermahleins zum ewigen Freuden-Leben ein-  
 gehen / müssen wir hier durch die enge Pforte eingehen / und auf Math. 7,  
 dem schmahlen Kreuz-Weg dahin wandern. Ob nun wohl kein 14.  
 Mensch in der Welt ist / der nicht sein Leid und Traurigkeit  
 haben solte / denn auch die Unwicbergebohrne nicht davon frey  
 seyn / und es ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Sir. 41, 1.  
 Leben / und GOTT einen jedweden dadurch von der Welt  
 Freude loß reissen / und zu sich ziehen will; Wiewohl es  
 von vielen heisset / wie geschrieben stehet: Du schlägest sie / aber Jer. 5, 3.  
 sie fühlens nicht / du plagest sie / aber sie bessern sich nicht: So wer-  
 den doch rechtlichaffene Christen durch das Kreuz / mit dem Hi- Esa. 38, 15.  
 skia, immer frömmter und gottseliger. Sie suchen in ihrem Kreuz  
 und Trübsahl Rath / Trost und Erleichterung in Gottes Wort,  
 und da finden sie denn bald die Worte ihres Heylandes: Eure  
 Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Sie sagen mit  
 Paulo durch den Glauben: Unsere Trübsahl / die zeitlich und 2. Cor. 4,  
 leicht ist / schaffet eine ewige und über alle maße wichtige Herr- 17.  
 lichkeit.

lichkeit; Denn ihr Creus und Traurigkeit ist gleichsam der Weg zur ewigen Freude.

Solcher Trost findet sich auch in dem iezt abgesehenen Leichen-Text; Und weil dann die Hochsel. Frau von Treßko in demselben reichen Trost wider Ihre leibl. und geistliche Noht/wider Ihre Krankheit u. herannahenden Tod/gefunden/und ihn deswegen zu Ihrem Leichen-Spruch verordnet: als wollen wir Derselben Begehren willig nachkommen, und kürzlich daraus vortragen

### Der Christen Leid- und Freuden-Wechsel;

Und zwar

- 1) Wo das Leid seinen Sitz habe,
- 2) Wie es beschaffen sey,
- 3) Wie es in Freude verwechselt werde.

VOTVM.

**D**er getreue Gott gebe/ das es allen traurigen Herzen/ und insonderheit denen über gegenwärtigen Todes-Fall höchst bekümmerten Herrn Wittwer, Frau Mutter, geliebten Kindern, und sämtlichen Leidtragenden/ zu Ihrem Troste und Erleichterung gedeye/ um Jesu Christi willen/ in Krafft des wehrten Heil. Geistes/ Amen!

### Abhandlung.

**I**ch hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergetzen meine Seele. Dieses ist der Spruch/ daraus wir uns von der Christen Leid- und Freuden-Wechsel zu handeln vorgenommen haben/ und sehen gleich Anfangs:

I. Auf

### 1. Auf den Sitz des Leides und der Bekümmernis.

**S** findet sich denn bey denen Christen Leid und Bekümmernis? Antwort: In dem Herzen. In meinem Herzen / saget David, hatte ich viel Bekümmernis. David war zwar ein Mann nach dem 1. Sam. 13. 13. 14.

Herzen Gottes: Dennoch bekennet er / daß sein Herz vielerley Zufällen unterworfen gewesen / darüber er bekümmert und betrübet worden. Denn wie er des nicht konte in Abrede seyn / daß sich viele sündliche Lüste in seinem Herzen von Jugend auf gereget / welche hernach in sündige Werke ausgebrochen / wie Psalm. 25. 7. zu sehen / da er zu Gott betet: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung: Also mußte er auch erfahren / daß sein Herz beswegen nicht ohne Angst und Bekümmernis bleiben mußte. Die Angst meines Herzens ist groß. Klaget er / Psalm. 25. 17. Mein Herz ängstiget sich in meinem Leibe / Psalm. 55. 5. Mein Geist ist in mir geängstiget / mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret. Psalm. 143. 4. Diese und dergleichen Klagen mehr / finden wir hin und wider in seinen Psalmen; also saget er auch alhier / daß er Bekümmernis in seinem Herzen gehabt. Vor welcher Bekümmernis ihm öfters seine Augen voll Thränen stunden / so gar / daß er vor Weinen nicht aus den Augen sehen konte. Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Psalm. 38. 11. Sein Mund war voller Ps. 102. 1. Seufftzen und Klagen / die er für dem Herrn ausschüttete. Anderswo gedendet er des Sacks / den er für Trauren anziehe; wel. Ps. 30. 12. 35. 15. ches alles aus dem Sitz des Leides und der Bekümmernis / nemlich aus dem betrübten Herzen / hervorgekommen. Darum erkennen wir hieraus / daß der eigentliche Sitz der Bekümmernis / welches die Christen haben / in ihrem Herzen sey. Ja / es eignet die h. Schrift dem Herzen die ganze Regierung des Menschen

schen zu / gleich als ob die vernünfftige Seele / mit allen ihren Kräfften / zu versehen / zu erwehlen / sich zu freuen / und zu trauern / zu thun und zu lassen / in dem Herzen / als im Königlichen Pallast residire und wohne; auch Gutes und Böses darinnen zu finden sey. Das Böse haben wir aus uns selbst durch die Verderbnis des kläglichen Sünden-Falls. Das Gute haben wir von GOTT durch seine Gnade in Christo. Derohalben lassset euch dieses zur guten Erinnerung dienen / daß ihr ja auf eure Herzen wohl achtung gebet. Ist der Sitz aller Bekümmernis im Herzen / so wird sie freylich entweder vermehret / oder vermindert / nachdem man sein Herz wohl oder übel verwahret. Wer ein arges / ungläubiges Herz hat / das da abtritt von dem lebendigen GOTT / Hebr. 3. 12. Wer den Satan sein Herz erfüllen lässet / wie Ananias, Aa. 5. 3. Wer an seinem Herzen unbeschnitten ist / wie die Juden / Aa. 7. 51. Wer kein rechtschaffen Herz vor GOTT / sondern Bosheit und Tücke im Herzen hat / wie Simon, Aa. 8. 21. Wer ein Herz hat / das immer den Zerrweg will / wie das Volk Israel in der Wüsten / Pf. 95. 10. Wer seinen Bruder siehet darben / und schleust sein Herz für ihm zu / 1. Joh. 3. 17. Wer immer Arges gedencket in seinem Herzen / Marth. 9. 4. Der lasse sich es auch hernach nicht wundern / wenn ihm auch die Bekümmernis und Traurigkeit im Herzen anwächst. Hingegen aber / der auf das Prophetische Wort mercket / als auf ein Licht / das da scheint in einem dunkeln Ort / biß der Morgenstern aufgehet in seinem Herzen / 2. Petr. 1. 19. Wer das Wort GOTTES behält in einem feinen guten Herzen / und bringet Frucht in Gedult / Luc. 8. 15. Dem soll auch seine Bekümmernis erleichtert / und sein Herz wieder getröset werden. Biß so weit hätten wir den Sitz der Bekümmernis und des Leides erkennet / nemlich das Herz der Christen / darinnen sie ihre Bekümmernis haben.

Nun

Nun folget

## 2. Der Bekümmernis Beschaffenheit.

**W**as sind es denn vor Bekümmernisse? Wenn wir das teutsche Wort ansehen/ so kommt es vom Kummer und Sorgen-vollen Gedanken her/ so man über etwas hat/ und sich dergestalt darein wickelt/ daß man nicht wieder daraus kommen kan. Hier in unserm Text werden sie beschrieben/ theils von ihrer innerlichen Form und Gestalt/ theils von ihrer äußerlichen Größe und Menge. Der innerlichen Form und Gestalt nach/ nennet David seine Bekümmernis in seiner Sprache Sarchappim; welches Wort nur noch einmahl in der Heil. Schrift vorkommt, nemlich im 139. Psalm. v. 17. da von den Gedanken stehet: wie ist ihr eine so grosse Summe/ oder wie gar starck ist ihre Anzahl. v. 18. Sollte ich sie zehlen/ so würde ihr mehr seyn/ denn des Sandes. Und demnach hätte er sie nicht eigentlicher mit einem Worte ausdrücken können/ als durch dieses. Denn er zeigt seine ängstliche Gedanken an/ die durch einander gegangen/ daß er das hundertste ins tausende gedacht/ und sich darin so weit vertieft/ daß er weder Maaß noch Ende gesehen. Gleich wie es zugehet mit Garn/ so ineinander verwirret ist/ daß/ wenn man das verwirrete will auseinander bringen/ und aufwinden/ man es nur mehr in einander schlinget/ und einen Knoten über den andern machet. Also gieng es bey David mit seinen verwirreten Gedanken hers je mehr er nachsinnete/ je mehr er verwirret ward/ daß er ihn selbst nicht zu rathen wuste. Bald machten ihm seine Sünden Sorge und Bekümmernis/ die bey Erwekung derselben so groß worden/ daß sie über sein Haupt giengen/ und ihm/ als eine schwere Last/ zu schwer wurden/ daß er krum und sehr gebücket/ Ps 38. 5. 7. und den ganzen Tag traurig gieng. Bald hatte ihn Saul grosse Bekümmernis gemacht/ der ihn ohne Ursach verfolgete/ und nicht abließ/ daß er in steten Sorgen stehen mußte/ er werde der 1. Sam. 20. 19. 20.

C

Ege

2

Tage einen Saul in die Hände fallen. Es machten ihm die bösen Hoff-Leute Bekümmernüs / als der Doeg, ungleichen Ahitophel, ein Mann von grossen Ansehen / der allerhand Anschläge wider ihm gab. So machte ihm viel Bekümmernüs die Regiment's-Last / da er sorgen musste / wie er jedem Recht schaffen möchte. O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! Psal. ii. 5. Seine leibliche Kinder machten ihm viel Bekümmernüs / als die allerley Unfug stifteten / und sich unter einander bald schändeten / bald ermordeten / ja endlich gar

c. 27. 1. der Absolon wider ihn sich empörete / und ihn aus dem Lande jagte. Es kam das Gespötte loser Leute dazu / die darüber jubilirten und schrien: Da / da / das sehen wir gerne. Anderer

2. Sam. 13. & 15. Pf. 70. 5. Arten und Ursachen seiner gehaltenen Bekümmernüs aniego zu geschweigen. Nun solche und dergleichen Sorgen-volle Gedanken finden sich bey rechtschaffenen Christen noch täglich / und das sind rechte Sarhappim, das ist / perplexe, intricate / verwirrte und zaghafte Gedancken / damit sie sich öfters quälen / wo sie gehen / und stehen / Tag und Nacht / dazu mannigmal kommen / daß solche Bekümmernüsse sich mehren / und grösser werden / wenn neue Noth sich über die vorige einstellt / wie es denn selten bey einem Unglück allein bleibet. Da suchen sie sich denn heraus zu twickeln / wissen aber nicht wo aus noch ein / und finden weder Hülf noch Rath / ob sie gleich sorgen früh und spät. Es nehme es nur ein jedweder bey sich selbst wahr / wenn er ein schweres Anliegen gehabt / wie ihm in seinem Sinn zu Ruhte gewesen / wie er bald an die vorige Zeiten gedacht / und mit Hiob bey sich gesaget: War ich nicht glücklich? war ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? und kommet solche Unruhe! Hiob. 3. 26. Wie er bald die Grösse gegenwärtiger Noth überleget / und gemeinet: Nun bin ich gar dahin / Thren. 3. 54. bald auf Mittel gefonnen / durch welche er dem Ubel abkommen möchte / und öfters wohl gar gewünschet / Tauben-Fügel zu

zu haben/um davon zu lichen/Psaln. 55. 7. 8. 9. Ja wie er bald zu  
 Gott in seinem Zagen gesprochen: Ich bin von deinen Augen Pl. 31, 23.  
 verstorben; Oder: Ist es denn ganz und gar aus mit seiner Gü. Pl. 77, 9.  
 te? Und also ist freylich wohl tausenderley/ darüber einem Chri-  
 sten Bekümmernis entsteht/ immer einem anders/ und mehr  
 als dem andern. Wie sehr bekümmert waren die Jünger Chri-  
 sti/ wie Eingangs angezeigt worden! Welche Bekümmernis  
 hatte nicht der auserwehlt Hülzzeug Gottes/ Paulus; der täg. 2. Cor. 11, 28.  
 lich angelauffen wurde/ und Sorge trug für alle Gemeinden.  
 Wie ist es dem frommen Jacob, dem Manne Gottes Mosi,  
 und allen Gläubigen ergangen? Und vermehret sich also die Be-  
 kümmernis bey frommen Christen/ theils der Sachen nach/  
 darüber sie sich bekümmern/ denn sie ist mancherley: theils der  
 Menge nach/ denn ihr ist viel: theils der Grösse nach/ denn sie  
 sind schwer/ und drücken das Herz/ daß es schier verzagen möchte.  
 Nun/ so sind der Christen Bekümmernisse beschaffen/ welche/  
 ob sie gleich sehr zu Herzen gehen/ und so mancherley/ so viel/  
 so schwer seyn/ so sollen wir doch dabey getrost seyn/ sonderlich/  
 wenn wir um des Namens Christi, und seiner Wahrheit willen/ 1. Pet. 4, 12.  
 leiden/ solches vor eine Freude und Ehre achten. Unsere Leiden  
 sind Zeichen der Liebe Gottes; Denn welchen der HERR lieb Ebr. 12, 5.  
 hat/ den züchtiget Er. Wir rühmen uns der Trübsahl/ spricht Apoc. 3, 19.  
 Paulus: dieweil wir wissen, daß Trübsahl Gedult bringet/ die  
 Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoff-  
 nung/ Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden. Des ist  
 sehr gut/ und ein gewisses Zeichen der gnädigen Gegenwart  
 Gottes. Wenn ein Mensch bey seinen guten Verrichtungen/  
 die sein Amt und Stand erfordern/ heilige Sorge und Be-  
 kümmernis des Herzens vorher empfindet; denn dadurch will  
 ihn Gott erinnern/ daß Er wohl soll anfangen/ und Gott um  
 Hülffe und Beystand anrufen/ damit er nicht etwas ärgerliches  
 oder anstößiges begehe/ oder was gutes versäume/ und den  
 Cre.

Seegen dabey erbitte und erlange; und je grösser und schwerer unsere Sorgen sind/ je grössere Gnade und Gedult schencket G<sup>o</sup>tt/ und weis alles zu seinen Ehren/ zu unsern eigenen/ und des Nächsten Besten zu lencken. So wissen wir auch/ daß unsere Leiden und Bekümmernisse von einer Liebes-Hand kommen/ Psalm. 68, 20. G<sup>o</sup>tt leget uns eine Last auf/ aber Er hilff uns auch. Und weil wir dieses wissen/ sollen wir uns freuen/ daß G<sup>o</sup>tt so gerne hilffet/ und nach der Anfechtung wieder tröstet/ Psalm. 13, 16. Tob. 3, 22. Und dieses ist noch übrig zu erklären/ und ist das beste Stück von den Leiden und Bekümmernissen; indem wir noch anzusehen haben

### 3. Wie die Bekümmernis oder Leid in Freude verwechselt werde.

**D**avon David im Text saget: Aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele. Da sehet ihr theils/ wer uns das Leiden in Freude verwechselt/ oder nach der Bekümmernis unsere Seele mit Tröstungen ergetzt? theils/ durch was Mittel solchs geschehe? theils/ wie es geschehe?

I. Wer verwandelt denn unsere Bekümmernis in Freude? David schreibt es allein dem H<sup>o</sup>HE<sup>o</sup> zu/ mit welchem er in diesem ganzen Psalm gehandelt. Er hatte gleich im Anfange um seine gnädige Erscheinung zu seiner Errettung zu Ihm geflehet: H<sup>o</sup>HE<sup>o</sup> G<sup>o</sup>tt/ deß die Rache ist/ G<sup>o</sup>tt/ deß die Rache ist/ erscheine/ v. 1. Er hatte es Ihm geklaget/ wie die Gottlosen mit den armen Leuten umgingen/ und sie plageten/ v. 5. Und für Freuden hüpfeten/ oder sich rühmten ihrer Ungerechtigkeit/ v. 3. 4. Als sehe es der H<sup>o</sup>HE<sup>o</sup> nicht/ und der G<sup>o</sup>DE<sup>o</sup> Jacob achte es nicht/ v. 7. Er hatte für die Allwissenheit des H<sup>o</sup>Ern gestritten/ und erwiesen/ der H<sup>o</sup>HE<sup>o</sup> wisse die  
Ge

Gedanken der Menschen / v. 11. Er hatte den selig gepreiset /  
 wer da erkenne / daß sein Leiden und Noth von GOTT dem  
 HERRN herkomme: Wohl dem / den du / HERRN / nicht  
 gest / und lehrest ihn durch dein Gesez / v. 12. Er hatte dem  
 HERRN gelobet / und sich seiner Hülffe versichert / die Er in  
 mein seinem Volcke leiste: Der HERR wird sein Volck nicht ver-  
 lassen / noch sein Erbe verlassen / v. 14. Er hatte von sich inson-  
 derheit bezeuget / was Hülffe ihm der HERR sein GOTT erwies /  
 und wie Er ihn aus vieler Gefahr errettet / und noch bewahret:  
 Wo mir der HERR nicht hülffe / so lege meine Seele schier in der  
 Stille. Ich sprach: Mein Fuß hat getrauchelt / aber deine  
 Gnade / HERR / hielt mich / v. 17. 18. Und darauf saget er nun von  
 seinen vielen Bekümmernissen / die er gehabt / und daß auch die-  
 ser HERR allein ihm dieselbigen erleichtert / und in Freude we-  
 wechselt: Deine Tröstungen / spricht er / haben es gethan. Wie  
 er Ihn denn auch gleich in dem nachfolgenden für seinen Schutz  
 und Zuflucht hält: Der HERR ist mein Schutz / mein GOTT ist  
 der Hort meiner Zuversicht / v. 22. Siehet Ihn also an / als ei-  
 nen Majestätischen HERRN / der alles in seiner Hand und  
 Gewalt hat / und absolut regieret / also / daß alle Menschen wie  
 Nichts für Ihn seyn; wie ein Tropf / so im Eimer bleibet. Als <sup>Esā. 40, 3</sup>  
 einen Allwissenden HERRN / Der auch die Gedanken des <sup>15-17.</sup>  
 Herzens weiß / und also eines jedweden Menschen Noth und <sup>Psaln. 33,</sup>  
 Anliegen gar genau erkennet. Als einen gnädigen HERRN / <sup>13-15.</sup>  
 der mit seiner Gnade allen Menschen aushelfe. Und weil er  
 diese Tröstungen seines Orts in der That schon mehrmahlen er-  
 fahren / daß sie ihm gehalten / und erhalten / als ist er gewiß /  
 daß Er ihm auch gnädig seine Bekümmernis erleichtere / und  
 verändere; ja er rühmets / daß seine Gnade sein Trost sey / Psalm.  
 119, 76. Hier stehet abermahl / daß sonst Niemand / als dieser  
 HERR allein / der Christen Leid und Bekümmernis erleichtert  
 kan. Nicht die Welt / die suchet zwar / sich der Bekümmernis  
 zu

zu erschlagen / und ihr Leid zu vergessen durch allerhand lustige Compagnien / eitele Geschwätze / und andere äußerliche Be-  
 lustigungen / als Spielen / Trinken / &c. Allein / es hält dieses  
 Dan. 5, 1. alles den Stich nicht. Saß doch Belsazar beym Wein / mit  
 feqq. seinen Gewaltigen / und soff sich mit ihnen voll. Die Compa-  
 gnie war nach der Welt Art gut / und konte nicht galanter er-  
 dacht werden; doch vermochte dieses alles nicht / seine erschro-  
 ckene Gedanken zu beruhigen / als er sich über der / daselbst  
 Sir. 22, 6. aus der Wand hervorgehenden Hand und geschriebenen Schrift  
 entfärbete. Wie sich ein Sapten-Spiel nicht reinet / wenn  
 einer traurig ist; Also thut auch dergleichen nichts zur Abhelfs-  
 sung der Bekümmernis. Gute Freunde / Eltern / Geschwister /  
 Ehegatten / Kinder / mögen einem in seiner Bekümmernis ja  
 noch wohl ihre Condolenz und Mitleiden bezeugen / und tröst-  
 lich zusprechen / aber damit ist sie noch nicht gleich geendet und  
 weggenommen. Ihr seyd allzumahl leidige Tröster / sprach  
 Hiob. 16, 2. Hiob zu seinen Freunden. Auch David erfuhr / wie ihm weder  
 Pf. 27, 10. Vater noch Mutter seine Bekümmernis erleichtern konten / wie-  
 gern sie auch gewolt: ja auch kein Kayser / König und Fürst kan  
 es ändern / als Gott allein: Der kan es thun / denn Er weiß  
 nicht allein aufs beste darum / und siehet / wo es einem jeden  
 lieget / sondern hat auch das Vermögen und die Kräfte / es  
 stehet alles in seinen Majestätischen Händen. Er wills auch  
 thun / denn seine Gnade dringet ihn / Krafft welcher Er selbst  
 über die bekümmerte Herzen / in seinem Herzen bekümmert ist.

3. Was für ein Mittel gebraucht er denn dazu?  
 Deine Tröstungen / saget David, und verstehet dadurch sein  
 Göttliches Wort / welches er Tröstungen nennet / wie Eliphaz  
 zu Hiob c. 15, 11. sprach: Solten Gottes Tröstungen so geringe  
 für dir gelten? Er verstehet aber hier keines weges das Wort  
 Rom. 4, 15. des Gesetzes / das nur Jorn anrichtet / und die Verdammnis prez-  
 15.  
 2. Cor. 3, 9. diget / und keinem die Bekümmernis erleichtern kan: Im Gesetz  
 ist

ist weder Kust noch Ruh/ mit allen seinen Werken; sondern das Evangelium/ das nennet er hier die Tröstungen Gottes. Denn es ist eine fröhliche Botschaft/ die da denen geängsteten Herzen Frieden verkündiget. Zwar saget David im Psalm. 119. 92. Wo dein Befehl nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elende. Er meinet aber damit nicht Moses Befehl/ das von Thun und Lassen redet/ sondern die Göttliche Lehre (die heisset Thora.) so fern sie die Verheißungen von Gottes Gnade in dem HERRN Messia vorträget/ als welches das andere Theil des Göttlichen Wortes ist. Wie nun damahlen das Wort des Evangelii/ dem Könige David in Moses/ und anderer Gottes-Männer Schriften/ aufgezeichnet/ auch ihm selbst durch den Heil. Geist/ der durch ihn redet/ in die Feder dictiret/ (daher seine schöne Psalmen entstanden/) ja auch in so vielen Ceremonien des Levitischen Gottesdienstes vorgebildet war: also saget er hier/ daß es das einzige Mittel sey/ dadurch ihm Gott seine Bekümmernis versüsse/ wenn er sich nur dessen gebrauchte/ und es fleißig lese/ höre/ betrachte/ Ps. 2. 3. und daher die Göttliche Wirkung verspüre/ und deswegen dasselbe auch theurer hielte/ denn viel tausend Stücke Gold und Silber/ Psalm 119. 72. 127. Psalm. 19. 11. Woraus wir sehen/ daß Gott nicht unmittelbar ins Herz des Menschen greift/ ihm die Bekümmernis zu benehmen; sondern daß Er es durch ein gewisses Mittel thue/ nemlich durch das Wort des Evangelii/ welches allezeit seine innerliche Herz-erquickende Kraft bey sich hat; denn es ist Geist und Leben/ Joh. 6. 63. Auch ist es versiegelt mit denen heiligen Sacramenten/ welche er an das Evangelium angehänget/ uns der Evangelischen Tröstungen dadurch desto mehr zu versichern. Wer nun dieses Mittel annüt/ und recht gebrauchet; Wer das Wort/ nächst empfangener Heil. Tauffe fleißig höret/ und in einem reinen und guten Herzen bewahret/ und die angehängte Versicherung des Hoch-

würdigen Abendmahls / nach Christi Einsetzung genieset; Denn  
 1. Joh. 5. 6. das sind die Drey / die da zeugen auf Erden / der Geist / und das  
 Wasser / und das Blut / (wodurch das Wort und die Tauffe / und  
 das Heil. Abendmahl bedeutet wird /) und die drey sind bey-  
 sammen / und einzig darauf gerichtet / daß die Göttliche Ver-  
 heissungen uns versiegelt / seine Tröstungen / sein Friede / und  
 das ewige Leben uns dargereicht werde; Wer dieses im Glau-  
 ben recht gebrauchet / der soll auch die Kraft und Frucht dieser  
 Göttlichen Tröstungen genießen / und in der That erfahren / wie  
 ihm keine Bekümmernis durch Gottes Tröstungen erleichtert  
 werde. Denn so das Wort des Evangelii von Christo / mit  
 denen vom Ihm dazu verordneten und gehörigen Sacramenten /  
 Rom. 7. eine Kraft Gottes ist / die da selig macht / alle / die daran  
 16. glauben: Ey! wie soll es nicht die Kraft haben / alle Beküm-  
 mernis zu vertreiben / da die Seeligkeit / die wir durch das  
 Wort und die Heil. Sacramenta solcher gestalt überkommen / ja  
 der beste Trost ist / welchen wir allen Bekümmernissen entgegen  
 setzen können / weil alles Leiden dieser Zeit nicht wehret ist /  
 der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / wie  
 Paulus lehret / Rom. 8. 18.

Fragest du 3. Wie Gott dadurch die Bekümmernis  
 erleichtere? So antwortet David: Er ergetzet meine  
 Seele. Er erquicket meine Seele / wie er Psalm. 23. 3. auch  
 fröhlich redet / und deutet also damit an / daß zwar Gott in die-  
 sem Leben die Bekümmernis nicht gänglich wegnehme / weil wir  
 ja von derselben allererst im Tode vollkommenlich erlöset / und in  
 dem ewigen Leben / wo kein Leid / kein Geschrey noch Schmerz  
 Apoc. 21. mehr seyn wird / vollkommen erquicket werden: Gleichwohl  
 4. aber schaffe der HERR / daß seine Seele könne zu Frieden seyn:  
 also / daß sie nicht ganz drauff gehe / sondern sich wieder erhohle.  
 Denn wie eine Mutter ihr Schooß-Kindlein / an dem sie eine  
 herza

herzliche Lust und Freude hat / hätschelt / und mit ihm spielet /  
 welches daher ein Erquickungs- und Freuden-Kind heißet: Also Jer. 31. 20.  
 rühmet David von seinem G<sup>o</sup>tt, daß Er auch mit seiner See-  
 len also umgehe / und sie durch sein Wort ergeße. So ward  
 seine Seele ergezet / daß er auch derselben / wenn er die Tröstun-  
 gen G<sup>o</sup>ttes empfunden / öfters zuzusprechen pflegte: Was be, Psalm. 42.  
 trübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre 6--12.  
 auf G<sup>o</sup>tt / denn ich werde Ihm noch danken / daß Er meines it. 43. 5.  
 Angesichts Hülffe und mein G<sup>o</sup>tt ist. Sey nun wieder zu Pf. 116. 7.  
 frieden / meine Seele / denn der H<sup>o</sup>CH<sup>o</sup>thut dir Guts: Denn 8. 9.  
 du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von  
 Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. So ergezet demnach  
 G<sup>o</sup>tt der H<sup>o</sup>Err durch seine Tröstungen aller seiner Christen be-  
 kümmerete Seelen / und weiß ihr Leid in Freude zu verkehren /  
 wie wir davon Exempel gnug in der Schrift, und noch täg-  
 lich / haben. Wie bekümmert war nicht der alte fromme Jacob, Gen. 37.  
 über seinen liebsten Sohn Joseph, von dem er meinte / daß ihn 34  
 ein reißend Thier gefressen / darüber er ihm viel Jahre sein Herz  
 gleichsam abgenaget: allein wie ergezten nicht G<sup>o</sup>ttes c. 46. 33.  
 Tröstungen seine Seele / als er ihn endlich noch lebendig / und in  
 den größten Ehren sahe! Und diese Erquickung und Tröstungen  
 läßt G<sup>o</sup>tt uns wiederfahren auf mancherley Art; indem Er  
 uns theils seiner Gnaden versichert / daß Er nicht immer hadere / Pf. 103. 10.  
 noch ewiglich Zorn halte / nicht handele mit uns nach unserm II.  
 Sünden / und uns nicht vergelte nach unser Missethat; sondern  
 so hoch der Himmel über der Erden ist / seine Gnade walten  
 lasse über die, so Ihn fürchten: Theils / daß Er uns  
 ein Herz einspricht / daß wir in Trübsalen gutes Muhts  
 seyn / und Ihm vertrauen sollen: Fürchte dich nicht, ich Ef. 41. 10.  
 bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein G<sup>o</sup>tt,  
 ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich  
 durch

Durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit: Theils wirklich die Last um ein merckliches vermindert/ solches uns empfinden und frölicher werden lässet: Denn Er ist getreu/ und lässet uns nicht versuchen über unser Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wir es können ertragen/ zu reden mit Paulo, aus 1. Cor. 10, 13. Theils auf die künftige Ergößungen in dem ewigen Leben uns vertröstet/ da  
 Ec. 35, 10. über dem Haupte der Erlöseten des HERRN wird ewige Freude seyn/ Freude und Wonne sie ergreifen/ und Schmerz und Seuffzen wird weg seyn müssen: Da GOTT alle Thränen von ihren Augen abwischen/ und der Todt nicht mehr seyn/ auch kein Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen mehr seyn wird/ Apoc. 21, 4. Aus diesem allen haben wir nun miteinander zu lernen/ was GOTT für eine Weise mit seinen Kindern hier auf der Welt halte/ nemlich/ daß Er/ als ein gnädiger allweiser GOTT/ erstlich betrübe/ hernach erfreue/ vorher Noth halber bekümmere/ hernach wieder tröste. GOTT führet seine Heiligen wunderbarlich/ spricht David, Psalm. 4, 4. Und die Hanna, 1. Sam. 2, 6. 7. beschreibet Gottes wunderliche Führung also: Der HERR erniedriget und erhöhet/ Er machet arm und reich/ Er tödtet/ und machet lebendig/ führet in die Hölle/ und wieder heraus. Wenn Er einen will erheben/ so drückt Er ihn erst nieder/ wie den lieben Joseph, der zuvor ins Gefängnis muste/ ehe er zu seiner Herrschafft kam. Je tiefer Er seine Auserwehlten sinken lässet/ je höher Er sie erheben will. Die Trübsahlen sind gewisse Vorläuffer der Hülffe/ Freude und Wonne. Die Traurigkeit muß uns zur Freude/ die Bekümmernis zum Trost und Ergößung/ die Noth zur Errettung/ das Leiden zur Herrlichkeit/ die Erniedrigung zur Erhöhung/ die Schmach und Schande zur Ehre/ und der Todt zum Leben dienen/ und mitwirken. Ist das nicht ein herrlicher Wechsel des Leides und der Freude/ wie Jeremias Spruch lautet/ Thren. 3, 32. Er betrü-

betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte!  
Und dießemnach lautet Gottes Reim also:

Dem ich zu helfen willens bin/  
Denselben plag ich wohl vorhin/  
Nuch der mir ist das liebste Kind/  
Dem ich oft eine Ruthe bind;  
Deß ich mich recht annehmen will/  
Schick ich zuvor des Creuzes viel.  
Ins Wasser tief den Mann ich senck/  
Dem ich die Hand zu bieten denck.

Der Anfang Göttlicher Gnaden-Wirkung / spricht Lutherus, ist dieser: Daß Er sein Angesicht von den Seinen abwendet / und lässet sich ansehen / als wenn Er nicht Gott / sondern unser Feind wäre / Er ist wohl ein Helfer und Erlöser vom Tode / aber ehe Er hilft / verderbet Er / und ehe Er lebendig machet / stößet Er in den Tod. Denn so pflaget Er zu thun / daß Er aus nichts alles mache. Also / da Er das Israelitische Volk erheben / und wie die Sterne am Himmel mehren will / lässet Er dasselbe auf mancherley Weise angefochten / und veruchet werden / auch oftmahls zur Verzweiflung sincken; aber endlich hilft Er ihnen gleichwohl / und erhebet sie mit Herrlichkeit. Siehe / wie wunderbarlich führet Er den David! Er wird nach Gottes Befehl zum Könige gesalbet / aber bald von Saul verworffen / und ausgejaget. Ja er muß zehen Jahr in der Irre gehen / und manch Ungemach und Wiedervärtigkeit unterdeß ausstehen / damit er hernach desto ansehlicher regierte. ic. Also thut Er auch seinem eigenen Sohne; als Er Ihn wolte zum höchsten Könige Himmels und der Erden machen / fährt Er zu / lässet Ihn ans Creuz hängen / und also zurichten / als nie keinen Menschen / welches ein Exempel ist über alle Exempel. Dem. Efa. 53. 3. Ist Er nicht der Allverachtete und Allerumwehrtete worden / wie der Prophet sagt? Da Er gen Himmel fahren / in seine

Herrlichkeit gehen / und Sünde / Tod / Teuffel und Hölle überwinden soll / wird Er ans Creutz geschlagen. Er stirbt / und wird begraben / als der verachtete unter allen Menschen. Heißt das in die Herrlichkeit gehen / oder den Tod überwinden / und wider ihn triumphiren ? Ja / das heißet in die Herrlichkeit gehen. Denn das sind unsers HERN Gottes heimliche und verborgene Wege / die man verstehen muß / nicht nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist; sintemahl es Christus selbst ausdrücklich bezeuget / Luc. 24, 26. sprechend: Musste nicht Christus leiden / und also in seine Herrlichkeit eingehen. Darum läset Er den Titul von sich ausruffen / daß Er wunderbar sey / und daß Er seine Heiligen wunderbarlich führe. Und das thut Gott nicht aus Zorn / wie die Vernunft urtheilen möchte; sondern Er pfleget die Seimigen zu demüthigen / aber nicht / daß Er sie zernichten und verderben wolle / sondern daß wir seiner Gnade und des Trostes fähig werden / und sein Wort uns desto besser schmecke. Es ist niemand des Göttlichen Trostes fähig / er sey denn zuvor alles weltlichen Trostes leer und entlediget / wie Maria singet / Luc. 1, 83. Die Hungrigen füllet Er mit Gütern. Denn so lange wir noch etwas haben / das uns von aussen erfreuet / und tröstet / so fragen wir nicht ernstlich nach Gottes Wort und seinem Trost. Darum tröstet Gott niemand / er habe ihn denn zuvor betrübet. Er erhöhet auch keinen / denn die Demüthigen / er erbarmet sich auch über keinen / denn der im Elende Hülffe bedarff; Er zerbricht erst das Herz / damit sein Trost daran haften möge. Solchen Brauch hält Gott / daß er erstlich erschrocket / darnach tröstet. Er erschrocket erst des Menschen Herz durch den Blitz des Befehles / und schläget nieder / darnach spricht er: Stehe auf / halte dich zum Wort / so wirst du wieder Trost finden / welches uns sehr vonnöthen ist; Denn unser Herz ist von Natur Stein-hart / daß Gottes Trost in ihn nicht haften kan / wenn es nicht erst zubrochen und zuschlagen ist.

ist. Und also muß er erstlich ein frembd Werck thun/ auf daß er  
sein eigen thue. Jer. 38, 21.

Sein eigen Werck aber ist 1) Erbarmen/ heiffen/ gerecht  
und seelig machen. Solch sein Werck begehren wir nicht/ wenn  
er uns nicht zuvor durch ein ander Werck/ auf eine andere Weise/  
das ist/ durch allerley Creuz/ Anfechtung und Elend sehr be-  
trübet.

2. Er stößet uns ins Elend/ auf daß wir dürsten und schreyen  
nach seiner Barmherzigkeit; Denn eine Trost-lose Seele/ die  
nichts in sich findet/ ist GOTT das liebste Opfer, sonderlich  
aber/ wenn sie zu seiner Gnade geschreyet/ sintemahl GOTT  
nichts Liebets höret/ als ein Geschrey und Durst nach seiner  
Barmherzigkeit/ Psalm. 42, 3. Meine Seele dürstet nach GOTT/  
nach dem lebendigen GOTT. Darum lerne/ daß dir solches  
wiederfahre/ nicht aus Zorn/ oder zum Bösen/ sondern er will/  
daß du ruffest/ klopfest/ und zu Ihm sagest: Gib/ oder hilf/  
lieber Vater/ und solches getrost mit herzlichem Sehnen und  
Verlangen: Denn das Verlangen der Elenden hörest du/ Herr/  
Psalm. 10, 17. Und das ist die wahre Christen-Art bey äußerli-  
chen und innerlichen Leiden und Betrübniß/ dennoch des Gött-  
lichen Labfahls und Eröstungen versichert seyn aus GOTTes  
Wort/ und deswegen in stetigem Verlangen nach GOTTes Gna-  
de und Hülffe sich sehnen.

3) Er will dich dadurch der Welt milde machen/ und ein  
Verlangen nach dem Himmel erwecken/ daß du einmahl gedenc-  
ckest/ wo dein recht Vaterland ist. Wenn Davids Seele be-  
trübt und unruhig in ihm ist/ da verlanget er nach dem Him-  
mel/ und spricht: Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOTT  
tes Angesicht schaue/ Psalm. 42, 3-6. Denn wenn es dir alle-  
zeit nach deines Hertzens Wunsch glücklich und wohl gienge/  
würdest du immer hier bleiben wollen/ und würdest wohl an  
das Ewige nicht gedenccken/ will geschweigen/ darnach trachten/  
oder

oder ein herzliches Verlangen darnach haben. Wie selig ist der Mensch/ welchen das herbe bittere Kräutlein des Creutzes und Leidens recht hungrig und durstig machet nach dem Himmel-Brod/ und kühlen Wasser des ewigen Lebens/ Joh. 6, 48. und Joh. 4, 14. Welches wir wohl nicht groß achten würden/ wenn unser Leib und Seele durch Sicherheit und Wollust dieses irdischen Lebens/ verschleimet und überschwemmet bliebe. Ist also das Creuz der beste Weg zum Himmel/ und sonst keiner/ welchen alle Heiligen/ und der Sohn Gottes selbst/ gewandelt. Wollen wir nun Christo/ als unserm Ober-Haupt/ in der Herrlichkeit gleichförmig werden/ Rom. 8, 29. so müssen wir Ihn ersüchlich im Leiden auch gleichförmig werden/ und die dornen Erone mit tragen/ als denn folget das andere gar gewiß.

Denn welche die Erone von Dornen empfangen/  
Die werden die Erone des Lebens erlangen.

Dyfert derowegen dem HERRN eurem GOTT rechte Opfer/ und hoffet auf Ihn/ das ist/ haltet stille/ und lasset es gehen/ wenn er sich noch so wunderbarlich stellet/ es muß dennoch geschehen/ was er angefangen hat/ er mache es so wunderbarlich/ als es immer seyn mag/ es ist seine Weise nicht anders. Dis erfahren wir gemeiniglich/ wenn wir sterben sollen/ da stellet er sich/ als sey er unser Feind/ und wolle uns verlassen. Wer da seine Weise nicht weiß/ der siehet übel: Vernunft begreift es nicht/ aber der Glaube muß also denken: Christus/ der ewige Sohn Gottes/ die ewige Wahrheit/ unser Seeligmacher/ hat also gesagt: Wer an mich gläubet/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich/ Joh. 8, 51. Joh. 3, 16. Die an den eingebornen Sohn Gottes glauben/ sollen nicht verlohren seyn/ sondern das ewige Leben haben: Er stelle sich nun/ wie er wolle/ so muß es doch wahr seyn/ und an mir erfüllet werden/ was er gesagt hat. Daraus folget denn nun dieser Trost: Daß denen/ die Gott lieben/ alle widerwärtige Dinge/ alle Trüb-  
sah/

sahl/ Angst/ oder Verfolgung/ oder Blöße/ oder Gefährlich-  
 keit/ oder Schwert/ oder Tod selbst/ zum Besten dienen/  
 Rom. 8, 28-35. Denn eben dadurch machet Er uns herrlich/  
 und bringet uns zur ewigen Freude. Denn wenn wir es recht  
 bedencken/ so finden wir es in der Wahrheit/ daß die Zeit des  
 Leidens nicht anders ist/ als die Saat der ewigen Freude/ wie  
 es Psalm. 126, 5. 6. ausdrücklich bezeuget wird: Die mit Thrä-  
 nen säen/ werden mit Freuden erndten; Sie gehen hin/ und  
 weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Freu-  
 den/ und bringen ihre Garben. Der Christen Acker ist das  
 Herz/ das Creutz ist der Pflug/ damit das Herz wohl gepflü-  
 get wird/ die Thränen sind der Saame/ die Frucht ist die ewi-  
 ge Freude. Wer aber keine Thränen-Saat säet/ der wird  
 nicht theilhaftig der Freuden-Erndte. Gott der Herr hat  
 uns ein Vass gelegt/ das wir mit Thränen sollen füllen/ da zeh-  
 let denn Gott alle Thränen/ Psalm. 56, 9. biß das Maas voll  
 ist/ und so es geschehen/ kommet Er bald mit der erwünschten  
 und erfreulichen Hülffe. Mancher säet hier viel Thränen-Saa-  
 men in seiner Verachtung und Verfolgung/ aber er wird eine  
 Erndte der ewigen Herrlichkeit davor haben. Mancher säet  
 Thränen der Armuth/ dafür wird er die Erndte des ewigen  
 Reichthums erlangen. Mancher säet in seiner langwierigen  
 Krankheit viel Thränen/ dafür wird er die ewige Gesundheit  
 erndten. Mancher säet hier viel Thränen in seiner Traurig-  
 keit/ dafür aber wird er erndten ewige Freude. Denn Gott  
 nimmt an das Weinen/ und giebt uns dafür die Freude. Er  
 nimmt an das Heulen/ und giebt uns wieder das Lachen. Er  
 nimmt hin die Bekümmernissen/ und giebt dafür ewige  
 Tröstungen/ und das ist es auch/ darnach Gottes Herz ver-  
 langet. Dwohl derowegen demjenigen/ der viel weinen/ und  
 seine Thränen reichlich vergießen kan; Denn je reicher die Thra-  
 nen-Saat/ je reicher wird auch die Freuden-Erndte seyn.

Darum sollen wir es für eitel Freude achten/ wenn wir in mancherley Anfechtung fallen/ Jac. 1. 2. Denn es ist eitel Gottes Gnade/ eitel Himmel/ es sind eitel Vorbothen der mancherley himmlischen Herrlichkeit. Unser Herz kan es vor Blödigkeit und Traurigkeit in dieser Welt nicht recht fassen/ und glauben: aber im Himmel werden wir es mit vollem Munde bekennen/ daß es eitel Freude, Trost und Seeligkeit sey gewesen; denn das Creuz dienet uns ja zu eitel Beweis Göttlicher Liebe/ zu eitel himmlischer Ehre/ zu lauter Christlichen Weisheit/ und beschleußt in sich lauter Himmel und Seeligkeit. So oft wir derowegen ein Unglück begegnet/ sollen wir mit jenem frommen Manne sagen: Es ist eitel Glück/ ja je grösser Leiden und Traurigkeit/ je grösser wird dort die ewige Freude seyn.

Welches nunmehr der Seelen nach erfähret die Hochseelige verstorbene Frau, Frau Sophia Elisabeth von Treßkow, gebohrne von Crapen-dorff. Sie hat in dieser Welt Ihre Leiden und Bekümmernisse auch wohl und sattfam gehabt. Denn ob wohl es Ihr in zeitlichen und natürlichen Gaben an nichts gemangelt/ sondern Gott Sie reichlich damit gesegnet hatte; über dem eine höchst vergnügte/ friedsame und gesegnete Ehe beständig besessen: so hat doch Gott/ nach seiner grossen Liebe über Sie/ in Ihrer theuren Seele/ von Ihrer zarten Jugend an/ noch ein weit grösser Gnaden-Geschendt geleyet/ an wahrer Erkenntnis, Liebe und Furcht Gottes; dadurch Sie stündlich angetrieben worden/ so wohl für ihre eigene Seele/ als für Derer geist- und leibliche Wohlfahrt/ welche Gott Ihr nachgehends geschencket und anvertrauet/ unablässig zu sorgen/ und deswegen bekümmert zu seyn. Denn Sie war eifrigst bemühet/ wie Sie selbst in der Erkenntnis und Liebe Christi wachsen/ einen

Schönen

schönen Vorrath von Biblischen Sprüchen sammeln / in Ihr Gedächtnis und Herz / durch Glauben und Gebet / tief einprägen / die Lüfte der Welt verleugnen / die Ihrigen in der Furcht Gottes auferziehen / für Ihres herzlichsten Ehe-Herrn guten Wohlstand / und Ihre gesegnete Wirthschaft / Christlich und vermünftig sorgen / und alles wohl ausrichten möchte. Dabey Sie denn Gott Ihre Schwachheit des Glaubens und des Leibes / und andere Zufälle / die dis flüchtige / eitele und mühsame menschliche Leben zu begleiten pflegen / zu Zeiten auch wohl hat fühlen und empfinden lassen / daß Sie mit Wahrheit sagen können: Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen. Weil Sie sich aber bey dem allen an Gott Ihren himmlischen Vater / und seinen eingebornen Sohn / Jesum Christum / Ihren einigen getreuen Heyland / mit kindlichem Glauben stets gehalten / sein wahrhaftiges Wort in Ihrem Herzen erweget / und bewahret / und täglich mit inbrünstigem Gebet Gott um seinen gnädigen Beystand / Hülffe und Trost angeflehet / so hat es Ihr auch nie an den verheissenen Göttlichen Tröstungen gemangelt / womit Sie noch in Ihrer letzten Schwachheit / zu aller Umfiebenden erquicket worden / bis Sie endlich am abgewichenen Freytag / auf Ihren Erlöser / den Sie beständig im Munde und Herzen gehabt / sanfft und selig verschied / und dadurch alle Ihr Leid und Bekümmernis in ewige Freude und Herrlichkeit verwechelt worden. Nun kan sie singen:

Gott Lob! die Stund ist kommen /

Da ich bin aufgenommen

Ins schöne Paradies.

Angleichen:

Mein Jammer / Trübsahl und Elend

Ist kommen zu ein in selgen End /

Ich hab' getragen Christi Joeh

und Bin gestorben / und lebe noch

G

Dem

Tob. 3.  
17. 18

Denn Sie hat nun das rechte Leben / darauf Sie so sehnlich gewartet / mit Freuden erlanget / welches Gott allen denjenigen geben will / so im Glauben stark und feste bleiben vor Ihm. Sie hat Ihr letztes Kindlein / durch Gottes sonderliche gnädige Hülffe / frisch und gesund / und zwar mit weit geringern Schmerzen / als Sie vermuthet / zur Welt gebohren / aber bald darauf ist Sie von allen Schmerzen und Schwachheiten durch einen seligen Tod vollkommen erlöset / und Ihre Seele ins Paradies und den Schoos Abrahams geführt und getragen worden / da Sie nun nicht mehr an die Schmerzen gedencket / um der vollkommenen Freude willen / die Sie erlanget hat. Vor Ihre Bekümmernis wird Sie nun reichlich getröstet / vor Ihre hier gehabt Leiden empfindet Sie nun Freude und Wonne / vor Ihre Kranckheit ewige Gesundheit / vor Ihr Seuffzen und Aechzen ewiges Jauchzen und Frolocken. Ach! möchten wir einen Augenblick die Herrlichkeit sehen / die Ihre Seele iesz umfänget / wir würden unserm Creuz entgegen lauffen / und es mit ausgestreckten Armen begierig empfaben / und getrost sagen: Das Leiden dieser Zeit ist nicht wehrt jener Herrlichkeit / Rom. 8. 18. Wie hat Gott Deroselben die höchste Wohlthat erzeiget / da Er Sie aus dieser mühseligen / betrübten / und Jammer-vollen Welt abgefordert hat! Sie ist als eine glaubige Christin / in Ihrem Erlöser / dem Herrn Jesu Christo / entschlaffen / hat Ihre Seele in seine Hände befohlen / all Ihr Elend / Angst und Noht überwunden / und ist gezehlet zu denen / von welchen die himmlische Stimme saget: Apoc. 14. 13. Selig sind die Todten / die in dem Herrn sterben von nun an! Ja / der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Der Tag Ihres Todes ist besser gewesen / denn der Tag Ihrer Gebuhr / Eccles. 7. 2. Ihre Seele hat Ihm gefallen / darum hat Er mit Ihr aus diesem bösen Leben geillet / Sap. 4. 14. Sie hat nun genug gelitten / genug geweinet / genug sich bekümmert / und gängstiget. Nun ist Sie in der Ruh / Sap. 4. 7. Sie ist zum Frieden gekommen

genommen / Eſa. 56, 14. Ihre Seele iſt in der Hand Gottes /  
 und ſeine Quaal rühret ſie an / Sap. 3, 1. Gott wiſchet nun  
 alle Thränen von Ihren Augen / Apoc. 21, 4. Ewige Freude  
 iſt über Ihrem Haupte / Freude und Wonne hat Sie ergriffen /  
 Schmerz und Seuffzen iſt hinweg / Eſa. 35, 10. Ihr ausge-  
 mergelter Leib ruhet nun im Grabe / als in ſeiner Cammer /  
 Eſa. 56, 14. O angenehme Cammer! worinn ſich Ihr Seelen-  
 Bräutigam / Jeſus / nachdem Er in getreuer Liebe, biß außs  
 Blut / für ſeine Braut geſtritten / und nach einem ſo ſchweren  
 und herrlich ausgeführten Kampf / welchen Engel- und Men-  
 ſchen-Zungen nicht gnugsam rühmen können / weil Er alle ſeine  
 Feinde beſieget / hat hinlegen laſſen. Wem ſolte vor ſolcher Cam-  
 mer grauen / der ſie mit lebendigem Glauben anblicket? Wer  
 wolte ſich nicht gerne in dieſe finſtere Cammer eine Zeit lang ein-  
 ſchließen laſſen / da uns Jeſus / der die Auferſtehung und das <sup>Joh. 11, 25</sup>  
 Leben iſt / wieder mit Licht und Leben anziehen / und überkleiden  
 wird? Denn zu ſolchem Ende iſt Chriſtus auferſtanden von den  
 Todten / und der Erſtling worden unter denen / die da ſchlaffen /  
 1. Corinth. 15, 20. daß auch wir im Grabe nicht bleiben / ſondern  
 mit zu ſeiner Herrlichkeit erhaben werden / und ſeiner Freude ge-  
 nießen ſolten. Iſt demnach das Grab eine herrliche Cammer /  
 weil der Herr der Herrlichkeit, 1. Cor. 2, 8. der König der  
 Ehren / Pfalm. 24, 10. Chriſtus Jeſus / darin gelegen / und mit  
 ſolcher Majestät aus ſelbigem hervor gebracht / daß ſeine Ge-  
 ſtalt war wie der Blitz / und ſeine Kleider weiß / als der Schnee /  
 Matth. 18, 3. Da Er uns denn den kräftigen Troſt hiemit ge-  
 geben / daß die Unſrigen und wir / die wir durch den Glauben  
 Glieder ſeines Leibes ſind / nur zu dem Ende in das Grab ge-  
 legt werden / damit wir nach abgezogener Verweſlichkeit / auf  
 ſeinen allmächtigen / alles durchbringenden Zuruff: Stehet auf /  
 ihr Todten! mit verklärten / Sonn und Mond überſtrahlenden  
 Leibern / in ſeine unaufhörliche Herrlichkeit eingehen ſollen /  
 G 2 1. Cor.

1. Cor. 15, 53. da die Verwesliche das Unverwesliche, und die Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen wird.

Dannhero sollen die Hochbetrübte Hinterbliebene, die Hochseelige Frau nicht so sehr betrauren, weil Sie allem Unglück und Elende entgangen, und Ihre Seele bereits zur ewigwehrenden Freude eingekommen, welche Freude Sie Ihr ja nicht mißgönnen werden, weil Sie Dieselbe herzlich geliebet haben.

Der Hochbetrübte Herr Wittwer kan sich zwar des Klagens, und der heißen Thränen, nicht enthalten, da Seine Hochgeliebte Gemahlin so bald von Ihm getrennet worden; allein Er wird sich so wohl aus obangeführten Gründen zu beruhigen, Christlich suchen, als auch noch gläubig erwegen, daß Gott Sie Ihm nur mit dem Beding zu einem lieben Ehe-Gemahl geschendet, daß Er Dieselbe zu einer Ihm gefälligen Zeit wieder abfordern werde, auch, daß der Herr seine izzige grosse Betrübnis gnädiglich wenden, Ihn erquickten und trösten, sein bester Freund bleiben, und Ihn nicht verlassen werde, wenn Er Ihm mit gläubigem Vertrauen ferner, wie bisher, kindlich anhangen, und seinen heiligen Nahmen, um Gnade und Hülffe, täglich anrufen wird. Sie ruft Ihm deswegen noch stersbende zu:

Ach reiß, mein Schaz, aus Deiner Brust

Den Schmerz, und gönne mir die Lust,

Die mir mein JESUS schencket:

Bedenck einmahl,

Wie schwer die Quaal,

Die Euch annoch umschrencket,

Ich bin erfreut

In Ewigkeit;

Drum

Drum reiß / mein Schatz / aus Deiner Brust  
Den Schmerz / und gönne mir die Lust /  
Die mir mein JESUS schencket!

So ist auch leicht zu ermessen / wie sehr dieser frühzeitige Todes-  
Fall auch der Hochwohlgebohrnen Frau Mutter zu Her-  
zen gehen müsse. Ach meine Tochter / wie beugest du / wie be-  
trübest du mich? sprach dort der Edle Held Jephthah, Jud. 11, 35.  
Das empfindet Sie jetzt mehr denn zu viel. Nun der GOTT al-  
les Trostes wolle dann nach seiner überschwinglichen Gnade und  
Liebe in Christo JESU / auch diese schmerzliche Betrübnis bald  
wieder in Freude verkehren / und seine Tröstungen Ihre Hochbe-  
trübte Seele wieder ergetzen lassen / und die schwere Traurigkeit  
durch den freudigen Geist in Ihr gnädiglich dämpfen / und Ihr  
Sorgen-volles Mutter-Hertz bald vollkommen wieder beruhig-  
en / und Sie denen lieben hinterlassenen Kindern / als eine  
freue Groß-Mutter / zu mercklichen Trost und Aufnehmen /  
kräftiglich stärken / und noch lange gesund erhalten / und Sie  
diese Ihre im Leben höchst-liebgetwehene Frau Tochter / zu rech-  
ter Zeit / in jenem Freuden-Saal mit ewiger Freude wieder um-  
armen lassen.

Ihr, liebsten Kinder, seyd es denn auch noch / die sich  
gleichfalls aufs schmerzlichste darüber betrüben / daß Eure  
liebe MAMA, Eure getreueste Freundin, so bald  
von Euch weggegangen ist / mit welcher Ihr täglich geredet / Ihr  
nachgegangen / Ihr angehangen / gleich wie auch Ihr treues  
Mutter-Hertz Euch gethan hat. Aber seyd zu frieden / daß bes-  
se Mutter-Hertz lebet noch / das ist GOTT / der da verheisset:  
Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66, 13,  
Mein Hertz bricht mir gegen Euch / spricht der HERR / daß ich  
mich Euer erbarmen muß / Jerem. 31, 20. Es soll meine Lust seyn /

daß ich Euch Gutes thun soll / Jer. 32, 40. Habt nur Eure Lust  
an dem HERRN / der wird Euch geben / was Euer Herz  
wünscht / Psalm. 37, 4. Haltet Euch zu Gottes Wort / und  
hörets gerne / so redet Gott selbst mit Euch. Betet auch fleißig  
und ernstlich / so redet Gott mit Euch; Denn Er wendet sich  
zum Gebet der Verlassenen / und verschmähet ihr Gebet nicht  
Psalm. 102, 18. Der Herr ist nahe allen / die Ihn anrufen /  
allen / die Ihn mit Ernst anrufen; Er thut / was die Gottes-  
fürchtigen begehren / Er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen /  
Psalm. 145, 18. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / son-  
dern sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß / Thren. 3, 22.  
Habt Ihr Eure liebe MAMA so bald verlohren / so tröstet  
Euch auch damit / daß Ihr Sie dort solt ewig wieder haben.  
Lebet nur / wie Sie / in wahrer Furcht Gottes / und Übung  
der Gottseligkeit / so werdet Ihr Sie gewißlich dort mit Freu-  
den wieder zu sehen bekommen. Sie ruft Euch noch zu guter  
Lezt zu:

Laßt Euch nur zu JESU ziehen/  
Räumt Ihm Herz und Willen ein/  
So könnt Ihr stets frölich sehn/  
So wird Euer Segen blühen/  
Und so werd ich Euch einmahl  
Im Freuden-Saal  
Mit himmlischen Jauchzen umarmen und küssen/  
Und JESUS wird alles Bekümmern verflüssen.

Darum seyd zu frieden / und gönnet Eurer seligen MAMA die  
ewige Ruhe und Freude. Vertrauet GOTT / so wirds Euch  
wohl gehen. Wohl allen / die auf Ihn trauen / Pf. 2, 12.

Sie giebt Euch hiemit allen den letzten Segen:  
 Gesegn' Euch Gott der HErr/  
 Ihr Vielgeliebten mein/  
 Trauret nicht allzu sehr/  
 Ueber den Abschied mein:  
 Beständig bleibet im Glauben/  
 Wir werd'n in kurzer Zeit  
 Einander wieder schauen  
 Dort in der Ewigkeit.  
 Das helffe der HERR JESUS aus Gnaden/ Amen!

## Lebens = Lauff.



Ternechst löblichen Gebrauche nach vor  
 der Ankunfft in diese mühselige Welt / darint  
 geführten gottesfürchtigen Lebens-Lauff / und  
 daraus wieder genommenen sel. Abschied / unse-  
 rer in Gott nunmehr ruhenden Hoch Wohl-  
 gebohrnen Frauen, Frauen Sophia Elisabeth  
 von Brestow, gebohrner von Grapendorffen, zu  
 einem uns hinterlassenen schönen Exempel der Nachfolge/  
 mit wenigen etwas zu gedencken: So ist Dieselbe aus denen  
 Ubralten berühmten Westphälischen Geschlechtern Derer von  
 Grapendorff und von Voss Anno 1693. den 2. Febr. Mor-  
 gens um 4. Uhr zu Mückern dieses Herzogthums entsprossen/  
 und auf diese Welt gebohren / auch des andern Tages darauf  
 durch das Bad der Heil. Tauffe wiedergebohren / und dem  
 HErrn Christo einverleibet worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weyland Hochwürdig, Hoch- Wohlgebohrne Herr George Ludewig von Grapendorff, Dohm. Herr zu Magdeburg / und Herr auf Möckern / Laar / u.

Die Frau Mutter / die Hoch- Wohlgebohrne Frau, Frau Sophia von Vols, nunmehr Berwittwete von Treßlow, aus dem Hause Böckel, so als eine annoch lebende und höchst- betrübte Mutter / anjeho Dero wohlseeligen frommen Tochter das Geleite in Ihre Ruhe- Cammer mitgeben.

Der Groß Herr Vater / Väterlicher Seiten / war der Hoch- Wohlgebohrne Herr Hieronymus von Grapendorff, Dero Zeit Hochfürst. Braunschweig, und Lüneburg, Geheimder Cammer- Rath, Hoff- Marschall / Fürst. Snaabrücker Droste derer Aemter Gröningen / Witlage und Hunteburg / wie auch nachgehends Groß- Voigt zu Zelle / Erb- Herr auf Laar / Schock- Mühlen / Gohfeld / Seelde / Möckern und Betensen.

Die Groß Frau Mutter / Väterlicher Seiten / die Hoch- wohlgebohrne Frau, Frau Anna Sophia von Haaren, Erb- Tochter des Hauses Laar.

Der erste Velter Vater / Väterlicher Seiten / ist gewesen der Hochwohlgebohrne Herr Reinhard von Grapenstein, Erb- Herr auf Grapenstein und Schock- Mühlen.

Die erste Velter Mutter / Väterlicher Seiten / die Hoch- wohlgebohrne Frau, Frau Catharina von Flecken, Tochter vom Hause Hämlichsburg.

Der zweyte Velter Vater / Väterlicher Seiten / der Hoch- wohlgebohrne Herr Johann von Haaren, Hochgräf. Dden-

Olbenburgischer Geheimter Rath und Präsident, Erb-Herr auf Laar / Hopen und Grollage.

Die zweyte Aelter Mutter / Väterl. Selten / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Gertrut von Münchhausen, Tochter vom Hause Leuskow / Schwebber und Wendlinghausen.

Die Vier Uhr-Aelter Väter und Uhr-Aelter Mütter / Väterlicher Seiten / waren:

Erstlich / der Hochwohlgebohrne Herr Johann von Grapendorff, Erb-Herr auf Schock-Mühlen / Lüpke und Grapenstein / und dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Agnesa von Hestorff, Tochter vom Hause Stockhausen.

Zweytens / der Hochwohlgebohrne Herr von Flettken, Hochfürstl. Braunschweig Lüneburg. Geheimbter Rath und Hoff-Marschall, auch Drost zu Blantenburg / Erb-Herr auf Hämlichenburg / und Dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Agnesa von Dölle, Tochter vom Hause Recklingen.

Drittens / der Hochwohlgebohrne Herr Herbort von Haaren, Erb-Herr auf Laar und Hopen / und Dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Margaretha von Schaden, Tochter vom Hause Hundlosen.

Vierdtens / der Hochwohlgebohrne Herr Hilmar von Münchhausen, Droste zu Arzen / und Dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Dorothea von Münchhausen, Tochter vom Hause Oldendorff.

3

Von

Von Mütterlicher Seiten war:

Der Groß Herr Vater / der Hochwohlgebohrne Herr  
Heinrich von Voss, Hochfürstl. Braunsch. Lüneb. Ge-  
heimbter Rath und Vice-Präsident, Erb-Herr der beyden Bö-  
ckeln / und Hölzern-Klüncke.

Die Groß Frau Mutter / Mütterlicher Seiten / die Hoch-  
wohlgebohrne Frau, Frau Magdalena Elisabeth  
von Steinbergen, aus dem Hause Bodenurg.

Der erste Aelter Vater / Mütterlicher Seiten / der Hoch-  
wohlgebohrne Herr Bernhard Waldum von Voss,  
auf Böckel ic.

Die erste Aelter Mutter / Mütterlicher Seiten / die Hoch-  
wohlgebohrne Frau, Frau Margaretha von Ihr,  
Tochter vom Hause Brocke.

Der zweyte Aelter Vater / Mütterlicher Seiten / der  
Hochwohlgebohrne Herr Friederich von Steinberg,  
der Stifts-Hildesheimischen Ritterschafft Deputirter / auf Bo-  
denburg / Brüggen und Achen Erb-Herr.

Die zweyte Aelter Mutter / Mütterlicher Seiten / die  
Hochwohlgebohrne Frau, Frau Elisabeth Spiegel  
von Bickelsheim, aus dem Hause Schwechhausen.

Die vier Uhr Aelter Väter und Uhr Aelter Mütter / Müt-  
terlicher Seiten / waren:

Erstlich / der Hochwohlgebohrne Herr Heinrich von  
Voss, auf Böckel ic. Erb-Herr, / und Dessen Gemahlin / die  
Hochwohlgebohrne Frau, Frau Catharina von Ba-  
rendorff, Tochter vom Hause Milse.

Zwey

Zweitens / der Hochwohlgebohrne Herr Hermann von **Hhr**, auf Broeck / und Dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Margaretha** von **Zettler**, Tochter vom Hause **Werbung**.

Drittens / der Hochwohlgebohrne Herr **Crafft** von **Steinberg**, Hochfürstl. Braunschweig. Lüneburg. Stadthalter zu **Wolffenbüttel** / auf **Bodenburg** und **Aggen** Erb-Herr / und Dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Magdalena** von der **Henke**.

Viertens / der Hochwohlgebohrne Herr **George Spiegel** von **Nickelsheim**, Fürstl. Braunsch. Lüneburg. Droste zu **Lauenförde** / Erb-Marschall des Hoch-Stifts **Warteborn** / Erb-Herr zu **Schweckhausen** und **Vielefeld** / und Dessen Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Elisabeth** von **Münchhausen**.

Und dergleichen löbl. Vorfahren mehr / so von undenklichen Jahren weiter aus denen Stamm-Registern / wann es nicht unnöthig wäre / und man sich deshalb der Kürze beflissen hätte / gar leicht alhier nahmbafft könten gemacht werden.

Ob nun zwar / nach des Allerhöchsten Willen, der Herr Vater frühe / und nur drey Viertel Jahr nach unserer Wohlseeligen Frau von **Treffkott**, gedachter leib- und geistlichen Geburth mit Tode abgegangen: so hat doch die Frau Mutter nachgehends bey **Dero** heranwachsenden Jahren nichts gespart / Sie in der Gottesfurcht / einem rechtshaffenen Christenthum / auch allen andern / einer Adelichen Frauens-Person wohlankündigen Wissenschaften und Künsten / mit grosser

Sorgfalt zu erziehen; worinn Sie dann auch Ihren Zweck vollkommen erhalten hat/ wie alle/ so die Wohlseelige Frau von Tresskow, und Dero Christlichen/ frommen und gottselig-demüthigen Wandel/ so Sie jederzeit/ bis an Ihr seliges Ende/ gegen Gott/ Ihren insonderheit armen und dürftigen Nächsten/ auch gegen sich selbst und die Ihrigen im Glauben/ Liebe und Gedult geführt und erwiesen/ gekannt/ werden respective bezeugen/ und den Verlust Derselben nicht genug bedauern können.

Nach Göttlicher Schick- und Fügung wurde Dieselbe in Anno 1709. den 6. Junii dem Hochwohlgebohrnen Herrn, **Joachim Friederich von Tresskow**, damaligem Hochfürstl. Braunschweig. Jagd- Juncker / auf Schlagentzien, Lüttgen- Buserwitz, und Lüttgen- Mangelsdorff Erb- Herrn, als lezigen Hochbetrübten Herrn Wittwer, Ehelich beygeleget/ mit welchem Sie dann nicht nur fast an die dreyzehn Jahr in einem so friedlichen Ehe- Stande gelebet/ daß Gott und Menschen daran einen vollkommenen Gefallen gehabt/ und Männiglich ein Exempel nehmen können; sondern es hat auch der grosse Gott Selbige darinnen allenthalben reichlich / und so gesegnet/ daß Sie Zehen Kinder / als fünf Söhne und fünf Töchter/ welche durch Gottes Gnade noch alle am Leben/ erzielet; worunter aber das Zehende/ so ein Töchterlein/ und in der heiligen Tauffe mit der Wohlseeligen Nahmen / **Sophia Elisabeth**, benennet ist/ am 9. April. a. c. allererst an das Tages- Licht gebohren worden.

Ob nun zwar gleich nach solcher Geburth es das Ansehen hatte/ als ob man sich zu einem erfreulichen und gesunden Kinde Dette Hoffnung machen könnte/ indem die Entbindung so wohl glücklich abgegangen war/ als auch die Frau Geschwöcherin bald darauf natürliche Ruhe und Schlaf zu haben schiene; So veränderte sich jedoch solches so fort einige Stunden darnach in eine so grosse Leibes-Mattigkeit/ daß Selbige ganz stille/ fast ohne sonderliche Bewegung/ darnieder lag/ nur daß Dero Geist democh bey so großer Schwachheit die Früchte einer so gottesfürchtigen Auferziehung/ und bewohnenden festen Glaubens an Ihren und unsern Erlöser beständig von sich blicken ließ/ indem Ihre matte Zunge/ so lange Sie solche nur regen konte/ aus Ihrem vorhin gesammelten herrlichen Schatz/ die schönsten Sprüche heiliger Schrift/ Trostreicher Gebether und Lieder/ zu Derer Umstehenden höchsten Aufmunterung/ auszusprechen/ und zu lallen fast keine Minute aufhörete.

Die Mattigkeit aber und Leibes-Schwachheit ward gemählig so groß/ daß man nichts anders/ dann eine baldige Auslösung/ vermuthen konte/ so des andern Tages/ als am zehenden April, zwischen 12 und 1 Uhr/ unter eifrigem Gebeth der Umstehenden, auch geschah/ also daß Sie durch einen unvergleichlichen sanfften und seligen Abschied aus diesem Jammerthal in den himmlischen Freuden-Saal aufgenommen wurde; da Sie nunmehr von Ihrem Seelen-Bräutigam JESU/ unserm Heyland/ welchen Sie in Ihrem Leben/ so viel in dieser Schwachheit möglich/ herzlich geliebet/ und Ihm gedienet/ in alle Ewigkeit wird geküßet/ und nach Anleitung Ihres bey gefunden Tagen selbst aufgezeichneten Leichen-  
 R Textes/

Leibes / nunmehr von allen Bekümmernissen befrehet / mit dem Anschauen des Drey-Einigen GOTTES / und solcher Freude / als kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herz gekommen / als denen vollkommensten Erbsungen ewig wird ergötet werden : Nachdem Sie die Zeit Ihrer Wallfahrt allhier gebracht auf 29 Jahr / 9. Wochen und 4. Tage.

GOTT gebe uns allen mit einander zu seiner Zeit eine solche  
 selbige Nachfahrt / Amen!



Die

Die  
Freundliche, mitleidige Frage  
und

Erbauliche Trost-volle Antwort

Des auferstandenen Herrn Jesu Christi

an seine, wegen seines erlittenen Todes,  
höchst-bekümmerte Jünger,

aus dem Luc. 24, v. 13-35.

Hey Christlicher Beerdigung

Der weynland Hoch-Wohlgebohrnen Frauen,

Hrn. Sophia Elisabeth

von Treßlow,

geböhrener von Grapendorff/

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

Hrn. Joachim Friedrich

von Treßlow,

Erb-Herrn auf Schlagentzün, Buserwitz, Mangelndorff, &c.

Beliebtesten Frau Gemahlin /

Als Dieselbe am 10 Aprilis, 1722. in Ihrem Erlöser Jesu Christo  
seeligst entschlaffen / und am 14 ejusdem bey ansehnlicher  
Vortreflichen Versammlung bejaget wurde /

Denen Hochbetribten Leidtragenden

zu einigem Troste /

In einer dabey aufgetragen

PARENTATION

mitleidigt vorgestellt

GEBHARD LEVIN SEMLERN,

Rönigl. Pr. Kirchen- und Schulen-Inspector im Terrich. Creysse  
des Herzogth. Magdeb. und Pastore zu Groß- und Klein-Wangelndorff.



Hochwürdiger, Hochwohlgebohrne, Gest  
und Hochgelehrte, Hochzuehrende Herren,  
Hochwohlgebohrne Hochzuehrende  
Frauen und Fräulein,

Auch sonst Hoch- und Vielgeehrte Anwesende!

Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch han  
dest interwegent, und seyd traurig? Luc. 24. 17.



Dr Zero Angesicht mit diesen Worten zu tres  
ten / veranlasset mich die allhier gegenwärtige  
Hoch- Adliche, Hochansehnliche  
Trauer- Versammlung und Leich- Beglei  
tung. Denn da dem allweisen GOTT gefallen / dem Hoch  
wohlgebohrnen Herrn, Herrn Joachim Fried  
rich von Tressow, am abgewichenen Freytage / seine  
Liebste Frau Gemahlin, Frau Sophien Eli  
sabeth, gebohrne von Grapendorn, durch den zeitli  
chen Tod von der Seite zu nehmen / und dadurch dieses Hoch  
Adliche

GEBHARD LEVIN SEMLER

**Adl.** Hauß in die tiefste Trauer zu setzen / und wir da-  
hero miteinander Christlicher maassen aniesz beschäffiget sind/  
den erblassten Körper zu seiner Ruhe-Stätte zu begleiten: so soll  
vor solche Begleitung und letzte Ehre / Ihnent allerseits von  
meiner Wenigkeit schuldigster Danck abgestattet werden. Ach!  
möchte dann / da ich dieses verrichten soll / und mein Herz selbst  
nicht wenig niedergeschlagen ist / mein schwacher Mund vermö-  
gend seyn / die durch solchen Todes-Fall äußerst betrübte Her-  
zen / durch das Wort des **HERRN**, ein wenig wieder  
aufzurichten / nicht minder der Hochseeligen Frau von  
**Treffow**, solchen Nachruhm zu geben / der Ihr in der  
Wahrheit gebühret / und durch Anführung Ihres Christlichen  
Exempels / viele zur Nachfolge zu reizen / und also der höchst-  
betrübten und mitleidigen Versammlung einiger maassen  
tröstlich / erbaulich / und in der Danck-Abstattung angenehm und  
gesällig zu seyn.

Wer die obangeführte Worte geredet / an welche die darin-  
nen enthaltene Frage gerichtet gewesen / und warum solches ge-  
schehen / das ist uns in den jüngst abgewichenen heil. Oster-Ta-  
gen abermahls vorgetragen worden. Der von den Todten sieg-  
reich auferstandene **HERR** und Heyland, **Jesus Chri-**  
**stus**, war es ja selbst / der diese freundliche Worte ausge-  
sprochen. Sein holdseeliger Mund that die Frage.

Die Er fragte / waren zween von seinen / damahls über set-  
nen am Kreuz erlittenen Tod / hochbetrübten Jüngern. Was  
sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt un-  
ter wegen, und seyd traurig? und seyd traurig,  
sprach der **HERR**. Warum fragte denn der liebeichste  
Heyland seine Jünger also? War Ihm dann etwa die Ursache  
ihrer

ihrer grossen Traurigkeit unbekandt? Ach nein! Denn Er wußte wohl/ was im Menschen war. Er kannte sie alle/ und bedurfte nicht/ daß jemand Zeugnis gebe von einem Menschen/ wie geschrieben steht Joh. c. 2, 24. 25. O welch ein Trost ist das vor die gläubige, betrübtte Herzen! **Jesus** kennt sie.

Er weiß ihr Leid, und heimlich Krämen,  
Auch weiß Er Zeit, es zu benehmen.

Da Er nun ihr Herz erkannte/ warum fragte dann der **HERR** und sprach: Was sind das für Reden? warum send ihr so traurig? Der **HERR** wolte mit solcher Frage sie heraus locken/ damit Er durch ihre eigene Antwort desto bessere Gelegenheit überkommen möchte sie zu unterrichten, zu überzeugen, und ihre betrübtte Herzen wieder zu trösten. Was war denn aber die Ursache solcher ihrer Traurigkeit? Ihre Augen waren noch naß von Thränen: der Mund voller Seuffzen/ das Herz hätte vor Kummer mögen zerpringen/ und konnte man den innerlichen Schmerzen ihrer Seelen aus dem betrübtten Angesichte zur Gnüge lesen. Kurz zu sagen: Es war ihnen ihr **HERR** und Heyland, und zugleich mit Ihm, alle ihre von Ihm gebadte und geschöpfte grosse Hoffnung und künftiger Trost gleichsam abgestorben. Ich müßte eines Engels Zunge haben/ wenn ich ihre Traurigkeit/ die Christus selbst denen empfindlichsten Schmerzen einer gebährenden Frauen vergleichet/ so lebendig/ so nachdrücklich/ als sich es gebührete/ aniezo vorstellen sollte.

Sie vergönnen mir/ Hochzuehrende Leidtragende, eine kleine Frage hierbey an Sie zu thun? Insonderheit richte ich

ich dieselbe an den Hochbetrübtten Herrn Wittwer, wie auch an die schmerzlichs bekümmerte Frau Schwieger-Mutter, und frage: aus was Ursachen die übermäßige Traurigkeit der Jünger Christi über den Tod ihres Herrn entstanden sey? Ist es nicht also/ war nicht daran Schuld/ ihre damaliche Unwissenheit, unvollkommenes und schwaches Erkänntnis, das sie nicht verstanden/ nicht erkanden/ das der Mesias und Heyland der Welt müste sterben, und durch sein Blut und Tod eine ewige Erlösung erfinden/ auch am dritten Tage wieder auferstehen/ und solcher gestalt in seine Herrlichkeit eingehen/ und uns nachhohlen? Wann die Jünger des Herrn Dies vorher wohl gefasset hätten/ das Christus/ wie Er ihnen öfters bezeugete/ nothwendig müste sterben, wäre ihre Traurigkeit nicht halb so groß, und das über die entsetzliche und unverdiente Art seines Todes/ etwa nachher verwirret und betrübt gewordene Gemüht viel eher wieder zu beruhigen gewesen/ zumahl/ da gleich am dritten Tage darauf die gute Botschaft kam/ der HERR wäre wahrhafftig vom Tode auferstanden, und lebe, welches so dann zu ihrer grossen Stärkung hätte gereichen können. Da nun diese Unwissenheit ihnen von Christo gänzlich benommen/ und sein unvermeidlicher Seegen- und Lebens-voller Tod ihnen aus der Christ bezeuget/ und bewiesen/ und sie dessen zur Gnüge verständiget worden, siehe! da fing in ihren Herzen der Trost wieder an zu haften/ und die Traurigkeit allmählig zu verschwinden.

Hochbetrübtter Herr Wittwer! Hochbetrübtte Frau Mutter! Sie haben ja Beyderseits bey diesen igt erlittenen schmerzlichen Todes-Fall vor den Jüngern des Herrn/

ein grosses voraus! Die Unwissenheit ängstiget Sie nicht/ daß Sie nicht wissen solten / diese Ihre gehabte Frau Gemahlin, diese Ihre Hochwertheste Frau Tochter, müßte nach Gottes Willen zur bestimten Zeit sterben. Sie sind weit besser in Ihrem Christenthum gegründet / und durch die Erfahrung eben so wohl / wie jener natürlich kluge Mann / der Anaxagoras, dessen belehret. Denn als demselben hinterbracht wurde / daß sein lieber Sohn Todes verblichen wäre / antwortete er großmüthig:

*Scio, me genuisse mortalem.*

Das ist:

Ich wußt, da er gebohren ward,

Daß er auch wäre meiner Art!

Nemlich ein sterblicher Mensch / wie er wäre. In solcher Erkenntnis fehlet es nun noch weniger / der über das Absterben Dero Hochseligen Frau Tochter bekümmerten Frau Mutter. Ich antworte an Ihrer statt. Sie spricht:

*Scio, me filiam peperisse mortalem!*

Da Sie von mir gebohren ward,

Wußt ich, daß Sie war meiner Art.

Ungleichem möchte der Hochbetrübt Herr Wittwer sagen:

*Scio, me conjugem accepisse, imo habuisse mortalem.*

Ober:

Da ich Sie mir zur Ehe nahm,

Und Sie in Liebe zu mir kam;

Und Gott sprach: Ihr solt seyn ein Paar,

Wußt ich auch, daß Sie sterblich war!

Da Sie nun allesamt / ohne mein Erinnern / wissen / und bekennen / daß die Hochsel. Frau auch ein sterblicher Mensch gewesen /

fen: so wünsche/ daß Sie *ihd* zu Ihrem Troste solches auch faßfen/ und sich zu frieden geben mögen/ wie die Jünger Christi über die Benachrichtigung des unvermeidlich gewesenen Todes Christi/ ihr Gemüth auch zu beruhigen/ Anlaß bekamen.

Sie möchten mir aber hierauf antworten: Die Nothwendigkeit u. Allgemeinheit des Todes der Menschen Kinder/ giebt uns wohl eine gute Lehre/ und einiger maassen einen Trost/ allein das Gewicht unserer Traurigkeit/ überwiegt denselben noch sehr weit/ und vermag dieselbe nicht zu heben. Ich gestehe es selbst zu/ und ist abermahl meines Herzens Wunsch/ daß ich meinen Tröstungen ein besseres Gewicht geben/ und der bitteren Klage einen recht empfindlichen Trost möchte besetzen können. Sie werden mir selbst das Exempel der Jünger Christi zu bedenken geben/ wie sie dazumahl zu trauren Ursache genug gehabt hätten/ und man ihnen nur mehr Leides würde zugesüßet haben/ wenn man ihre Thränen hätte hemmen/ und dieselben gleichsam in dem angeängsteten Herzen/ einschrencken und ersticken/ ihnen das Seuffzen, Klagen, Weinen und Heulen hätte verbieten oder verargen wollen/ wie denn auch der Herr Christus solche bevorstehende Trauer-Stunde ihnen selbst angekündigt/ und gesagt hatte: ihr werdet weinen, und heulen; item: Ihr habt auch nun Traurigkeit. Es ist wahr/ Hochbetrübtte Herzen! ich kan solches nicht leugnen. Denn das Andencken, ach! das süsse Andencken Ihres allerfreundlichsten Herrn Jesu Christi, die hergliche Liebe, welche Er zu Ihnen bis ans Ende getragen/ und die sie von Ihm/ in seinem Leben auf unzählige Weise/ so überflüßig empfangen/ und genossen hatten/ und dadurch zur zartesten Gegen-Liebe waren erwecket worden; ja die kräftigste Überzeugung von seiner Unschuld und Gerechtigkeit, und daß Er der Christ, und Sohn des lebendigen Gottes,

M

der

der verheißene und gekommene Messias, und König von Israel wäre / wenigstens (wie es noch nach seinem Tode / in ihrem so gar confus gewordenen Gemütthe hieß:) ein *Propbet*, mächtig von Thaten und Worten / vor Gott und allem Volk / und dessen Worte Geist und Leben, und daß alle seine entseztliche Wunder-Wercke / wie ein kräftig bewegender fruchtbarer Donner gewesen wären / und nichts als Gnade und Seggen von sich gestrahlet hätten / also / daß sie bey Recapitulirung und Erwekung aller seiner herrlichen Thaten, die sie gesehen hatten, Luc. 19, 37. mit dem ganzen Hauffen seiner Jünger / aus frölichem / von dem Geiste Gottes rege gemachten Herzen / Ihm das Hosianna zugeruffen / und Gott vor alles / mit lauter Stimme gepreiset / und gesungen hatten: Gelobet sey, der da kömmt, ein König, in dem Nahmen des HERRN, und ihn mit solchen Freuden in die Stadt Jerusalem und in den Tempel begleitet, und nun erst recht mit Ihm zu leben / und mit Ihm zu Ehren zu werden gehoffet hatten / nun aber diesen König von Israel, die Krone ihres Hauptes, die Freude ihres Herzens, kurz darauf, in solcher Schmach am Creuze sterben / und sich also mit seinem Tode aller von Ihm geschöpften Hoffnung und Trostes so gar beraubt zu sehen / und nun in solcher Angst nicht zu wissen / wo aus noch ein: Das war ein Schmerz über alle Schmerzen, das durchschnitte Seel und Geist, Marck und Bein! Wie die *Rabel* ihre Kinder beweinete / und sich nicht wolte trösten lassen / denn es war aus mit ihnen, Jerem. c. 31, 15. Also beweineten sie ihren HERRN / und wolten und konten sich nicht trösten lassen / denn es war auch / ihrer Meinung nach / aus mit ihnen. O Wehel! o Jammer! o entseztlicher Verlust! Da hätte ja der HERR Iesus / möchten wir sagen / Ursache genug gehabt!

gehabt zu fragen: was sind das für Neden? und, warum  
 seyd ihr so traurig? Auf solchen Fall möchte ich auch/  
 doch ohne Vergleichung mit Christo/ einige Application ma-  
 chen/ und mitleidig fragen: Was sind das für Neden,  
 Hochbetrübtter Herr Wittwer, die Er bisher geführt/  
 warum ist Er und die Seinigen also traurig? Ach das An-  
 dencken, das süsse/ ach was süsse? das vielmehr/ wegen Ihres  
 Abschiedes/ bittere Andencken seiner theuren Frau Ge-  
 mahlin, das, das ist die Ursache solcher Traurigkeit. Das  
 ist gar zu empfindlich/ Ihr Tod höchst schmerzlich/ Ihre Ab-  
 wesensheit unerträglich. Wer will es Ihm verdencken/ wenn  
 sein Herz blutet/ sein Auge weinet/ sein Mund seuffzet/ wenn  
 Er so traurig einhergeheth? Das ganze Haus ist Ihm zu weit:  
 es fehlet Ihm seine Gehülfin. Er suchet Sie/ und findet Sie  
 nicht. Findet Er Sie nicht/ so wird Ihm das ganze Haus zu  
 enge/ Er kan vor Angst nicht darinnen bleiben. Wo ist seine  
 tugendhafte Frau Gemahlin? wo ist seine freundliche/  
 sanftmüthige Sophia Elisabeth? das theure Pfand,  
 das edelste Geschenk Gottes? Wo ist die Gott-  
 liebende Seele? die andächtige Veterin? wo ist die  
 angenehmste Gehülfin? die gesegnete Ehegattin?  
 die fleißige, verständige Haushalterin, die sorgfältige  
 Frau Mutter? die Crone, die Perle seines Herzens?  
 ach! ach! Sie ist abgefallen wie eine schöne Blume!  
 Job. 14. 2. vergangen wie ein Rauch! Psalm. 102. 4. *abiit, eva-*  
*sit. erupit.* Ihre Seele ist durchgebrochen/ aus dem Gefäng-  
 nis des Leibes gegangen/ und gen Himmel geflogen/ wer kan sie  
 da wieder her ab hohlen? O des empfindlichen Schmer-

gens! o des bittern Scheidens! o wehe des unerfeglichen Verlusts! Was soll ich weiter sagen? Was sind auch das für Reden? was ist das für ein tiefes Wehzen, des wie mit einem Schwerdt durchschnittenen liebeichsten Mutter-Hergens? Wer kan die Tiefe Ihres Kammers/ die Wehmuth Ihres Hergens/ die Last Ihrer Sorgen ausdrücken? Ihre Seele hat an dieser Ihrer Frau Tochter Seele gehangen/ wie Juda sprach von seinem Vater Jacob, und dem Benjamin, Gen. c. 44, 30. Daher Sie auch eine verwundernswürdige Treue dieser Ihrer Frau Tochter, und Dero Ehe-Herrn, Ihrem Hochgeschätzten Herrn Schwieger-Sohn, zu seinem bisherigen Troste/ unerschütet und beständig erwiesen. Des sind wir alle Zeugen/ und wissen/ was für Sorgfalt Ihr lieb-volles mütterliches Hertz jederzeit vor die Ihre Frau Tochter/ und Derselben liebste/ schöne Kinder getragen. Was hat Ihre Liebe bisher nicht gewirket? Was ist ein Zeichen der allerinnigsten Verbindung/ und tief eingewurzelten/ mütterlichen und kindlichen Liebe. So groß nun die Liebes-Gemeinschaft im Leben gewesen/ so schmerzlich ist auch das Scheiden im Tode. Wie es den Jüngern Christi ergangen/ die sich so große Hoffnung von dem Herrn Christo und seinem Reich hier auf Erden gemacht/ und Gott ihnen so einen grossen Erich durch ihre Rechnung gezogen/ welches ihren Hergen anfänglich unerträglich gefallen: eben so gehets Ihr auch. Sie hoffte bey dieser Ihrer Frau Tochter Ruhe und Trost in Ihrem Alter zu haben/ und nun ist nichts als Trauren und Betrübnis daraus geworden. O Tod! o Tod! wie bitter bist du, da du dieses Ehe-Paar, da du diese allerliebste Tochter von Ihrer liebeichsten Mutter so zeitig getrennet hast! Wir sehen den unverwerflichen Beweis hiervon vor

vor un  
solches  
Dhnu  
mein &

S  
Wapf  
sind d  
und s  
Euer  
gen!  
Euch  
würds  
zet?  
zum r  
igt ni  
das E  
storb  
an J  
Stu  
herr  
Wu  
Seel  
hens  
Wu  
gebö  
ihn,  
sond  
über  
nall  
igert

vor unsern Augen; indem das Angst-volle Mutter-Hertz solches in diesem moment, mit einer Ihr zustossenden starcken Ohnmacht genugsam zu Tage leget. Darum bricht mir selbst mein Hertz darüber / und gebet mir / hiervon stille zu schweigen.

O ihr allerliebste Kinder! ihr unerzogene Mutter-lose Waisen! Ihr 5 liebe Söhne, ihr 5 holde Töchter! Was sind das für Neben, die Ihr zwischen Euch handelt! und seyd so traurig? Ihr sehet da in Trauer, Kleidern: Euer Angesicht ist erblaßt! Ihr seyd wie aufs Haupt geschlagen! Ihr wisset nicht / wie Euch geschehen ist. Jederman / der Euch anseheth / hat Mitleiden mit Euch zarte Herzen! Wer wirds Euch verdenden / daß Ihr Grössern weinet / trauret / ächzet? Wer wirds Euch künftig verdenden / wenn ihr allesamt zum rechten Verstand kommet / und das hernach thut / was Ihr izt nicht versteht / und noch mannigmal betruren werdet / daß Eure liebste / theureste Frau Mutter so frühzeitig gestorben. Gedendet / allerliebste Pflanzen, gedendet an Ihren unsträflichen Wandel! an Ihre tägliche Betstunden! an Ihre herrliche Ermahnungen! an den herrlichen Seggen, den Euch diese Eure treue Frau Mutter noch auf Ihrem Sterbe-Bette / als Ihr bald die Seele ausgehen wolte / aus dem innersten Ihres gläubigen Hertzens mitgetheilet hat / welchen Ihr, auf Euren Knien / in einer Krone gleichsam um Sie herum sitzend, aus Ihrem Munde gehöret und empfangen habt. Der allmächtige Gott lasse ihn, als einen Seggen, auf Euch allesamt, samt und sonders, gnädiglich bescheiden, wie den Seggen Isaacs über den Jacob, wie den Seggen Jacobs über Manasse und Ephraim! Amen, das werde wahr!

N

Auch

Auch Sie, Hochgeehrte Frau von Schulenburg! auch Sie, Hochwehrteste Fräulein Schwester, muß ich fragen, warum sind Sie so traurig? Ach der schmerzliche Todes-Fall der liebsten Frau Schwester gehet auch Ihnen durchs Herz! Sie müssen nun Ihrer angenehmen Gesellschaft entbehren. Können an Ihren erbaulichen Gesprächen, an Ihrer Freundlichkeit, an Ihrer holdseligen Schwesterlichen Liebe sich nicht mehr erquicken. Sie beklagen / Sie sehen den Jammer mit Seufzen an / welcher der herzlichsten Frau Mutter / über diesem Absterben begegnet ist. Ihre Augen können der verstorbenen Frau Schwester hinterlassene 10. Kinder nicht ohne Wehmuth anschauen. Und was für eine Botschaft wird das nicht der abwesenden Fräulein Schwester seyn / wenn Sie diese Todes-Nachricht hören wird! Schlage ich meine Augen auf die gegenwärtige vornehme Bluts-Freunde, so finde ich auch da Traurigkeit. Sie mißgönnen zwar der Wohlseeligen Frauen die Seeligkeit nicht / dazu Ihre gerechte Seele bereits durch Christum gelangt ist: allein weil Sie solcher Christlichen und von Ihnen allezeit Hochgeschätzten Anverwandtin so frühzeitig sind beraubt worden / und dabey Derer Frau Mutter und des Herrn Wittwers grosse Betrübniß mit ansehen müssen / so gehets auch bey Ihnen ohne Traurigkeit und innigstes Mitleiden nicht ab. Ihr Abschied schmerzet Sie auch / und Ihr Gedächtniß ist bey Ihnen allen im Segen.

Was sind das für Reden, und warum seyd denn ihr so traurig, ihr Bediente und Hausgenossen? Was sehet euch? Ich sehe euch auch aniso weinen! Ach weinet nur / und traget

traget Leide. Eure gottsfürchtige / eure gnädige / eure sehr gütige Haus-Frau ist weg. Sucht Sie / wo ihr wolt / ihr werdet Sie hier nimmer wieder finden! Habt ihr Sie geliebet / und geehret: Sie war es wehrt! Habt Ihr Derofelben treulich gedienet / und in Ihrer Kranckheit willigt aufgemartet: Das hat Sie um euch / außser eurer Schuldigkeit / wohl verdient. Sehet nur zu / daß ihr an den Ort kommt / da Sie ist / davon Christus sagt: Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Warum stehet denn auch hier unweit von mir so traurig / der hiesige Herr Pastor? Er hat an der Hochseeligen Frau von Treßkow eine grosse Wohlthäterin verlohren; verlohren eine Helfferin. Denn Sie half beten / bitten / flehen täglich! Er hat verlohren eine andächtige Zuhörerin, eine Thäterin des Wortes, und hat also gewiß ein Grosses bey der Christlichen Gemeinde eingebüßet. Ihr gutes Exempel hat auch ohne Wort nicht wenig gebauet.

O Ihr lieben Untertthanen, insonderheit du ganze Gemeinde allhier / die ihr in nicht geringer Anzahl um uns herum stehet / was sind das für Reden, die ihr führet, und seyd traurig? Soltten wir nicht traurig seyn / sprechen sie / unsere liebe Gerichts-Obrigkeit / unser gnädiger Herr, hat seine theure Frau Gemahlin, seinen unschätzbaren Schatz einbüßet. Der Tod hat Ihn geraubet / und wir sind zugleich / zu unserm grossen Leid / unserer gutthätigen Hochadlichen Frauen auf ewig beraubet worden. Fehlete es uns vorhin / in unserm Anliegen / an guten Christlichen Rath, an Mitleiden / an Vorgesprache / an Intercession, und dergleichen: so suchten wir es bey Ihr / und fanden es allezeit zu unserm Trost; des müssen wir nun künfftig entbehren. So beweinet denn eure Hochadliche Frau recht / Sie hat es auch um euch wohl verdient / euer Herz saget euch. Vielmehr aber möchte ich sagen / beweinet euch

selbst; denn eure gnädige / gütigste Frau wird nicht wieder hieher kommen. Und o ihr Arme und Dürfftige! euch! euch trüßet dieser Todes-Fall auch schmerzlich. Euch darff man nicht lange fragen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt, und seyd so traurig, und weinet so bitterlich? Ihr suchet eure Wohlthäterin / ihr harret und wartet auf Ihre milde / fröhliche Gabe. Ach Ihre freygebige Hand ist erstarrt! Wo ist Ihr trostreicher Mund? Er ist saüßt Ihren holdseligen von Freundlichkeit flammenden Augen vest zugeschlossen. Der starke Tod hat alles verflammt / und verriegelt. Das jammarige / hulbreiche Herz ist gestorben / und die liebebriche Seele ist aus ihrer Wohnung hinaus geflogen. Da liegt der entfesselte Körper vor euch im Sarge. Darum seyd traurig / heulet und weinet / denn ihr werdet Sie hier in diesem Leben nimmer wieder sehen.

**Hochbetrübte Anwesende!** Sie recolligiren sich doch mit mir / damit Sie nicht in allzu grosse Traurigkeit versinken / sondern recht gründlichen und beständigen Trost schöpfen mögen. Soll aber solcher in Ihre Herzen eindringen / so müssen wir die Schwachheit und Zärtlichkeit unsers Fleisches durch den Glauben überwinden / unsere Herzen / wie David in seiner Angst und Noth that / in **GOTT** stärken / uns in die Wege Weisheit und Werke **GOTTES**, durch einen kindlichen Glauben schicken / schmiegen und beugen / und demüthigen lernen / denn es ewig wahr bleibt: Was **GOTT** thut, das ist wohl gethan; Und wie Christus zu Petro sagte: Was ich thue, das weißt du ist nicht, du wirst es aber hernach erfahren, Joh. 13, 7. Nun Christi und seiner betrübten Jünger Exempel, Worte und Verhalten, sollen uns

denn

denn also noch zu unserm Troste dienen. Wie brachte denn Christus seine betrübte Jünger wieder zu rechte? wie tröstete Er sie? wie sieng Ers an? und wie verhielten sie sich dabey? Ist es nicht also, daß Christus den Jüngern sein unumgängliches Leiden und Tod bezeugete/und aus der H. Schrift mit solchem Nachdruck bewiese, daß ihr Herz davon entbrandte/ und völlig dessen convinciret wurde? Da sie nun das glaubten/ da fiel der vorige Kummer/ und das an dem Leiden/ und schmähligen Tode Christi/ genommene Vergernis/ als ein grosser Angst-Stein auf einmahl von ihren Herzen hinweg. Das Wort: **Musste nicht Christus leiden**, war wie ein Donner Schlag/ der sie recht aufweckte/ und zugleich Regen und Seegen auf die fast verschmachtete dürre Herzen mit sich führete/ und sie wohl erquickte. Daß Er am dritten Tage hätte wieder auferstehen müssen/ das glaubten sie nun auch/ und zwar/ da es mit dem ersten so richtig zugetroffen/ so fassete der Glaube auch dis Wort nun desto eher/ und trösteten sich damit: Sie sahen nun den HErrn selbst wieder/ sie kanten Ihn/ sie fühleten/ betasteten Ihn/ assen und truncken mit Ihm. Und ob wohl um der anklebenden Schwachheit willen/ bald der Zweifel/ bald der Unglaube/ diesen und jenen wieder ein wenig anfochte: so hieß es doch/ und blieb endlich einmahl in ihren Herzen vest: **Der HErr ist wahrhaftig auferstanden**. Aber das war noch nicht genug/ sondern der Herr Jesus setzte hinzu: **Und in seine Herrlichkeit eingehen**. Das brachte den rechten Trost. Das war ein Wort/ das ihre Herzen von der Erden, und allen gegeltwärtigen Leiden erhob/ und ihr Auge des Geistes in die Ewigkeit hinein führete. Da sahen sie mit Freuden/ mit starcken von Gott/ durch sein Wort und Geist/ gewürckten Glauben/daß Christus doch der rechte Messias wäre/daß seine allerleiffste Erniedrigung nun zu Ende/und sein herrlicher Stand der

D

Er

Erhöhung mit der Auferstehung von den Todten angegangen/ daß Er in seine Herrlichkeit nun eingehen/ ihnen die schöne ewige Wohnung bereiten/ und sie nachholen/ und es da selbst im höchsten grad der Vollkommenheit heißen würde: **HERR**, wie ist gut seyn: In der Welt haben wir doch Angst und Trübsahl, wie wir schon erfahren haben/ aber bey Dir ist gut seyn/ vor Dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Psalm. 16, 11. Da konte ein ieder in Hoffnung sagen. wie wir singen:

Allda will in süßen Schätzen  
Ich mein Herz, auf den Schmerz,  
Ewiglich ergößen.

Wer war nun hierauf unter ihnen noch zu finden/ der sich nicht endlich wieder gesetzt/ solche göttliche Wahrheit, Ordnung und heilige Wege erkandt und sich darüber herzlich gefreuet hätte? Wer war noch unter ihnen/ der sich über den erlittenen Tod des HERRN/ zu seiner Drängung noch weiter betrübet hätte? noch weiter über den HERRN/ wie vorher/ Leide getragen hätte? Des HERRN Jammer/ Trübsahl und Elend/ war kommen zu einen selgen End. Des freueten sie sich/ und nahmen aus seinem Tode nunmehr/ durch den Glauben/ göttliche Kraft/ und starben gerre und willig mit. Um des Nahmens Christi willen/ nunmehr Schmach zu leiden/ das hielten sie vor eine große Ehre/ wie es auch in der Wahrheit war. Sie hatten mit dem Helden im Glauben, dem Mose, nun ein ander Gesicht bekommen. Sie nahmen durch den Glauben aus seiner Auferstehung Kraft/ diesem ihrem HERRN und getreuesten Heyland zu leben/ zu dienen/ mit getroster Aufnehmung seines Kreuzes. Sie sprachen nun auch durch solchen Glauben: Lebent wir, so leben wir diesem HERRN, sterben wir, so sterben wir auch demselbigen HERRN, Rom. 14, 8. Die dar-  
auf

Ebr. 11,  
24-26.

auf erfolgte Himmelfahrt Christi / und der verheißene und geschenckte Geist der Wahrheit (der auch uns verheissen / auch uns gegeben wird täglich / wenn wir ernstlich darum bitten / Luc. 11, 13.) gab ihnen so viel Licht, Krafft und Trost, daß es wahr wurde / was Christus sagte: Und eure Freude wird niemand von euch nehmen. Sie entfasten sich nun vor den Tod nicht mehr / es hieß bey ihnen:

Er schleust das Thor der bitteren Leiden,

Und macht Bahn,

Daß man kan

Gehn zu Himmels-Freuden.

Nun wohl! Hochbetrübte Herzen, wollen wir das nicht auch gläuben? Was soll denn weiter unser Weisheit? Hilft uns / oder der seel. Frauen etwas? es hilft nichts. Wir müssen einmahl ausweinen; Leide tragen mit den Jüngern Christi / und auch wieder aufhören. Denn wie stehets um die verstorbene Frau von Tresskow? Recht wohl. Ihr Stand der Erniedrigung, der um der Sünde willen / auf alle Menschen kommen / ist nun zu Ende / und der Stand der Erhöhung, der Seelen nach / schon angegangen. Das lasset uns gläubig erwegen / und Ihr die Ruhe und stolzen Frieden / darinn sich Ihre Seele im Paradies befindet / nicht misgönnen. Wir dürfen ja nicht mit Angst auf Sie sehen. Da die Jünger die Seeligkeit und Herrlichkeit des HErrn Christi erkanden / und glaubten / daß sie es künftig auch so gut haben solten / wie Er; da wischten sie die Thränen von ihren Augen / vergaßen der vorigen Leiden / überwandten getrost / und freueten sich daß Christus von ihnen gieng / vorangien / und die Städte bereifete. Die vorige Zärtlichkeit / Kleinmüthigkeit / und gehabte Traurigkeit verlor sich / das Herze kriegte Trost und Krafft. Sie waren schon in der Hoffnung seelig.

Tit. 2, 7

Ist dann die verstorbene Frau von Treskow nicht auch selig? Sie ist ja im Glauben / unter so brünstigem Gebet / auf Ihren Heyland so sanfte eingeschlafen. Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach, Apoc. 14, 13. Das soll billig ihnen allen einen unaussprechlichen Trost geben. Die Hochseelige Frau ist gestorben in Ihrem Veruff / da Sie eine 10-fache fröliche Kinder-Mutter geworden. Als des Kayfers Ferdin. I. Gemahlin / Anna, ihren Geist über der Gebuhrt aufgeben muste / hieß es:

*Dum pario, pereo*

Ich bringe keine Frucht ans Licht,  
Drum sieht man mich auch weiter nicht!

Unsere wohlseelige Frau von Treskow hat zwar nicht also sterben dörfen / daß die letzte Frucht in Ihr das Begräbniß / und Sie dadurch das Ende Ihres Lebens bekennen hätte; sondern Sie ist auch bey diesem Kinde eine fröliche Kinder-Mutter geworden / und wird Ihr auch diese Ihre Arbeit wohl belohnet werden: allein es gefiel doch dem HErrn, Tages darauf, nach dem Sie vorhin ganz wohl auf gewesen / Ihr seel. Ende Ihr zu geben / als die nun Ihren Lauff vollendet und gleichsam dazu geböhren / daß Sie den Himmel vermehren / und nach der Ihr zugemessenen und dargebrachten Garben-Zahl / aufhören und ruhen solte. Also hieß es dann von Ihr:

*Dum pario, non pereo; post partum autem abeo.*

Die letzte Frucht bring ich ans Licht,  
Und stieh von Eurem Angesicht!  
Wohin denn? Zu Christo meinem HErrn! In seine Arme! in seinen Schooß!

Nun so stille Sie dann Ihr Herz / Hochbetrübtte Frau Mutter! Ihr HErr und Heyland hat Ihre Fr. Tochter

ter bey sich: Der pfleget Jhrer / wie es recht ist. Jhr Her-  
 men und Grämen hilft der festigen Frauen nichts / und Slethut  
 sich selbst nur Schaden. Als die Edle Römerin Paula, über ih-  
 rer Tochter Absterben sich so gar nicht zu Frieden geben konte /  
 suchte der H. Hieronymus sie kräftig zu trösten. Er führete Chri-  
 stum, mit ihr also redend ein: Du bist unwillig, meine Paula,  
 daß deine Tochter meine Tochter worden ist. Du bist mit  
 meinem Gericht nicht zu Frieden / und mit deinen vielen und wi-  
 derspännigen Thränen / bist du mir / der ich deine Toch-  
 ter habe / zu wider. Weißt du auch / was ich von dir und  
 den Deinigen dencke? Du nimmst keine Speise zu dir / nicht um  
 zu fasten / sondern deinem Betrübnis desto mehr nachzuhän-  
 gen. Solche Mäßigkeit ist mir nicht lieb / solches Fasten  
 hasse ich: Keine Seele nehme ich auf / die sich wider meinen  
 Willen von dem Leibe absondert und scheidet. Die verlor-  
 bene Tochter aber führet er also redend ein: „Wenn ihr / mei-  
 ne liebe Mutter / mich jemahls geliebt / wenn ich eure Brüste  
 gesogen / wenn ich von euch durch gute Lehren unterrichtet  
 worden bin / so bitte ich euch / ihr wollet meine Ehre mir nicht  
 mißgönnen: Sehet doch ja zu / damit wir nicht ewig von ein-  
 ander mögen gesondert werden. Meinest ihr vielleicht / ich wä-  
 re allein? Ach nein! In eurer statt habe ich bey mir Mariam, die  
 Mutter des Herrn / Hannam, die Prophetin / die Chöre der  
 Heil. Engel. Jammerts euch / daß ich die Welt verlassen?  
 O mich jammerts vielmehr / daß ihr noch in dem Gefängnis  
 der Welt seyd / die ihr noch täglich mit Noth und allerhand  
 Reitzungen zu Sünden streiten müßet.“

Das geruhe Sie / Hochbetrübte Frau Mutter, auch  
 zu erwegen / Sie nehme es wohl zu Herzen / und schweige stille  
 vor dem Herrn! Dem Hochbetrübten Hrn. Wittwer  
 aber / samit allen seinen lieben Kindern / und Anverwandten / führe  
 ich zu Gemütthe diejenige Grab-Schrift, die zu Mantua von dem  
 gelehrten D. Chytrao gefunden worden / und also lautet: Amici  
 mei omnes, definite lectu quietem nunc meam rumpere. Vixi  
 namque, ut morerer, mortua sum, ut viverem! vobiscum  
 victura demum, cum mortua mors fuerit. D. i. „Ihr meine  
 „lieb-

„ liebsten Freunde allesamt / höret auf / mit allzugrosser Traurig-  
 „ keit meine Ruhe zu stören. Ich habe hier gelebet / damit ich  
 „ möchte sterben. Ich bin gestorben / damit ich möge leben / und  
 „ werde endlich mit euch zusammen leben / wenn der Tod selbst  
 „ wird gestorben und aufgehoben seyn. „ Da werden wir alle  
 „ Hochbetrübt' Herzen / mit grossem Jauchzen / den Tod anfangen/  
 „ und sagen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist  
 „ dein Sieg?

So ruft denn auch jetzt die Hochsel. Frau von Treskow  
 Ihnen allerseits nochmahls zu / und spricht durch mich:

So hört denn, Liebste, auf,

Hemmt Eurer Thränen Lauf!

Bernhiget in Gott das traurige Gemüthe,  
 Ergebt Euch Ihm allein, und hofft auf seine Güte,

Die höret nimmer auf;

Drum hemmt der Thränen Lauf!

Gönnt mir doch meine Ruh,

Und schickt Euch auch dazu,

Dass Ihr, durch Christi Kraft, mögt alles überwinden,  
 So werdet ihr, wie ich, das schöne Leben finden.

Dies Leben ist ein Tod,

Ich leb! und bin bey Gott.

Nun ist noch übrig, Hochzuehrende Antwesende, dass  
 ich Ihnen allerseits / im Nahmen der Leidtragenden, gehor-  
 samsten und vielen Dank abstattn soll, dass Sie der Hochsel.  
 Frau von Treskow die letzte Ehre haben erzeigen / und Sie  
 zu Ihrer Ruhestätte begleiten wollen. Ich bin versichert / Sie ha-  
 ben solches gerne und willigt gethan / und können sich auch versich-  
 ert halten / dass der Herr Wittwer, nebst allen den Seini-  
 gen / Ihnen allerseits / Gott gebe / in fröhlichem Begebenheiten / von  
 Grund der Seelen wieder zu dienen / und zu assistiren werde bereit  
 seyn. Also weis ich nichts weiter zum Beschluss / als dieses / zu sagen:  
 Unsere Seele sterbe des Todes dieser Gerechten! Amen.

Schuldiges Weitleiden  
über das Hochselige Ableben,  
Der Hoch-Wohlgebohrnen Frauen,  
Frauen Sophia Elisabeth  
von Treskow,  
gebohrnen von Grapendorff/  
Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,  
Herrn Joachim Criderich  
von Treskow,  
Erb-Herrn auf Schlagenthin, L. Musterwitz,  
L. Mangelsdorff und Marcke, 2c.  
Sehr geliebtesten Gemahlin,  
Welche am 10ten April dieses ietzlauffenden 1722ten Jahres in Ihrem  
Erbstetig entschlaffen / und den 14ten ej. darauf  
Mit Christlichen Ceremonien,  
Den Holsreicher Versammlung, der Erben  
anvertrauet und begraben wurde/  
In gehorsamster Observance abgesetzt  
von  
Nachgesetzten.



Ann/statt gehoffter Lust/die Unlust sich anfindet/  
Und vor die Freude Leid/ bey iemand bricht  
herein/

Da man ihm nur gewünscht/ nach Wunsch  
beglückt zu seyn:  
Geschichts/das man bey sich das Beyleid höchst  
empfindet/

Die Freude wandelt sich in eine Jammer-Klage/  
Des Freundes Trauren dient auch uns zur herben Plage.

Des Frühlings Anmuth giebt erwünschte Lust und Freude/

Wit hat das ganze Feld in vollen Flor gebracht/

Man ist nach kurzer Zeit zu erndten schon bedacht:

Wo fehlt in Bald und Feld den Augen ihre Weide?

Hochwohlgebohrner Herr, auch warens Freuden-Stunden/  
Als Hero Th: Gemahl so glücklich ward entbunden.

Doch aller Freuden-Thon muß zum Lamento werden/  
Weil uners Göttes Hand die Seiten ganz verstimmt/

Und **HER** Augen-Lust von **HER** Seite nimmt.

Die Frau Gemahlin wehlt den Himmel statt der Erden/  
**HER** halbes Herz erstiebt: Es hört Sie auf zu leben/  
Sie **HER** sich, und **HER** Sie selber sich ergeben.

Ihr

Ihr Hochbeliebter Sinn und Tugend-volle Sitten/  
 Wodurch EZE das gethan / was sich zu thun gebührt/  
 Und was aufs köstlichste ein Frauen-Zimmer zielt/  
 Warum der Himmel selbst befohlen hat zu bitten/  
 Kam JERER Haushaltung und Kindern wohl zu statten/  
 Wenn beydes Leib und Geist genung zu schaffen hatten.

Und dieses Tugend-Bild hat jetzt der Tod entführet.  
 Hochwohlgebohrner Herr! So bringst des Höchsten

Hand  
 EZE iesz unverhofft zum herben Wittver-Stand,  
 Woher viel Ungemach und schweres Trauren rühret.  
 Von Der EZE ferner hin Vergnügen solten haben/  
 Die wird dem Leibe nach nur allzufrüh begraben.

Ach viel Bekümmerniß hab ich in meinem Herzen,  
 Klagt EZE mit David noch in JHERER Kindes-Noth;  
 Doch dachte EZE hierbey im Glauben auch an GOTT;  
 Und sprach ganz unverzagt in JHERER größtten Schmerzen:  
 Ach! deine Tröstungen ergehen meine Seele,  
 Daß ich in Kindes-Noth mich iesz wenig quäle.

Ein Fräulein wurde zwar auf diese Welt gebohren/  
 Die Eltern freuten sich / als dieses Liebes-Pfand  
 Gesund geschendet ward von Gottes Gnaden-Hand:  
 Allein drauf heist es bald: die Mutter ist verlohren!  
 Hochwohlgebohrner Herr, dies war Ihr Jammer,

Klagen:  
 Die Mutter ist dahin, ach! ich muß ganz verzagen!

Wir tragen Leid um EZE: doch JHR ist wohl geschehen:  
 EZE lebet nach dem Tod: JHR guter Name bleibt/  
 So lange noch ein Mensch der Tugend sich verschreibt:  
 JHR herrlich Bild wird man an Kindes-Kindern sehen:

D

Die

Die Kinder werden noch ins künftige müssen zeigen/  
Daß von der Mutter nicht die Nachwelt könne schweigen.

Sie, Hochbetrübesten, sind billig zu beklagen;

Ihr Schmers betrübt auch mich. Allein GOTT hats

gethan/  
Der schlagen und dabey auch selbst verbinden kan.

Getrost/ Betrübesten: GOTT wird schon helfen tragen/  
Ob schon der Wittver-Stand beschwerlich werden solte/  
Und es nicht so ergeh'n/ wie man es haben wolte.

GOTT segne IHRE Jahr: Er segne IHR Beginnen/

Das iederman beehet/ und unser Dorff beglückt/

Das Ihr Hochwerthes Haus, das Kirch und Schul  
erquickt.

GOTT lasse seine Kraft auf SIE mit Strömen rinnen/

Daß SIE noch lange Zeit im hohen Flore bleiben/

Und man nach vieler Zeit erst dörf' ein Grabmahl schreiben.

Die Hochbetrübesten Frau Mutter wolle bedenken/

Daß/ was der HERR gethan/ sey alles wohl gemacht/

So ist und bleibts ein Wohl, wenn man es recht betr acht.

Die Freunde wollen auch das Leid ins Meer versencken!

GOTT wird zu seiner Zeit uns dieses tröstlich zeigen/

Daß wir sehr wohl gethan/ wenn wir gedultig schweigen!

S. D. P. S.



Trost

Trostlicher Abschied  
 Der Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,  
**Frauen Sophia Elisabeth**  
 von Trespow,  
 In  
 Der Hochbetrübten hinterlassenen  
**Ehe- Herrn / Frau Mutter,**  
 Kinder und Freunde.

**W** Eine Zeit hat nun ein Ende  
 Hier in dieser Sterblichkeit/  
 Ringet nicht so sehr die Hände/  
 Halbet Maas in Eurem Leid!  
 Ihr / die Ihr mich habt geliebt/  
 Und deswegen seyd betrübt/  
 Daß ich bin so bald verblichen/  
 Und von Euch hinweg gewichen.

2.  
 Freude! daß des Lebens Ende  
 Seinem Anfang näher tritt/  
 Und ich allgemach anlände/  
 Wo der Stunden schneller Schritt  
 Nicht mehr Ruh' und Stille stört/  
 Die sich hier so oft verkehrt/  
 Wenn der Zeiten schwerer Jammer  
 Kummer führt in unsre Cammer.

D 2

3. Solt

3.  
 Soll ich Grab und Sterben scheuen/  
 Da mich doch mein JESUS liebt/  
 Der vom Tod mich zu befreien/  
 Starb, und mir das Leben giebt?  
 Nein/ ich halte mich an Dich/  
 Führe mein Leben/ führe auch mich  
 Zu der Ruhe vom Getümmel/  
 Von der Erde in den Himmel.

4.  
 Alleluja helff ich singen  
 Mit den Auserwählten ietzt/  
 Und ein Heilig/ Heilig bringen  
 Dem, der auf dem Stuhle sitzt.  
 Allen Jammer/ Angst und Noth/  
 Und den letzten Feind/ den Tod/  
 Hab' ich nun ganz überwunden/  
 Und dafür das Leben funden!

5.  
 Bitter war mein zeitlich Leiben/  
 Aber nun ist's umgekehrt;  
 Süsse sind die Himmels-Freuden/  
 Da man Gott ohn' Ende ehrt.  
 Ich bin nun im Freuden-Port!  
 Schickt Euch auch auf diesen Ort!  
 Liebest Freunde / laßt den Schmerzen/  
 Kränckt nicht weiter Eure Herzen!

Aus schuldiger Hochachtung und Christlichen Mitleiden  
 gegen das Hochadliche und sehr Hochberühmte  
 Treßkowitzsche Haus wolte dieses wenigste mit  
 hinzu setzen

Johannes Nicolaus Ritter,  
 Pastor zu Jerchel und Wötelzig.



78 M 353

ULB Halle 3  
001 564 773



TA→OL





# Leid- und Freuden-Wechsel

der wahren Christen,  
bey dem allzufrühen tödtlichen Eintrit  
Der weyland

Hohlgebohrnen Frauen,

hien Elisabeth

Treffow,

von Seapendorff,

Hohlgebohrnen Herrn,

Jachim Friedrich

Treffow,

Schlagenthin, Musterwitz,  
Seapendorff, Sarckee, &c.

ten Frau Gemahlin /

des 1722sten Jahres seelig verschieden;  
in mit Christlichen Ceremonien  
bestattet wurde /

Gedächtnis - Predigt,

an dem Iahres selbst erwählten

den - Sextes,

Psalm. vers. 19.

vorgestellet

von  
Samuel Dilschmann,

Past. Schlagenth.

Magdeburg / Gedruckt bey Christoph Salsfelds; Königl. Pr. Reg. Buchdr. nachgel. Witwe.



(xii.)